NA 814

Der deutsche Bauernkrieg.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

W. v. Normann

Berlin,
bei Ferdinand Dümmler

1827.

GROSSHERZOGLICHE BIBLIOTHEK
KARLSRUHE

Meiner Mutter

erfurchtsvoll

gewidmet

Vorrede.

Ein vollkommnes Werk bedarf keiner Vorrede: gerade deshalb muß ich dem meinigen nothwendig mehrere Worte voranschicken.

Der deutsche Bauernkrieg im Jahre 1525 erfüllt den kurzen Zeitraum von wenigen Monaten; eben so plötzlich, als die Flamme aufschlug, verschwand sie auch wieder. Die leibeigenen Bauern, von dem Adel und der Geistlichkeit auf das Fürchterlichste gedrückt, zerbrachen für einen Augenblick die Ketten, erklärten sich frei, rächten das erlittene Elend, wurden besiegt und wieder zu Leibeigene gemacht. Keine Spur des

Aufstandes blieb; die alte Ordnung trat in ihre alte Rechte, und das Loos des Bauern hatte sich verschlimmert, anstatt besser geworden zu seyn.

So erscheint diese Begebenheit auf den ersten Anblick ohne Bedeutung, ohne tiefern Sinn und selbst ohne den Einfluß auf den Gang der Menschheit, der in der Geschichte, — wo eine andere Zeitrechnung herrscht, als in dem kurzen Leben des Einzelnen, — allein ein Ereigniß zu einem wirklich großen stempeln kann. Hierin mag theilweis der Grund liegen, daß wir bis jetzt keine gelungene Darstellung jenes Aufstandes haben; zusammen fallend mit der Reformation, betrachtet man ihn wie ein mit Blut gedüngtes Feld, das keine Frucht getragen. Ist dem aber wirklich so? sollte der Aufstand, der in demselben Augenblick vom Bodensee bis Churhessen alle Bauern zu den Waffen rief, und alle die persönliche Freiheit begehren lehrte, gar keine tiefere Bedeutung haben? kann das Streben von Tausenden nach einem bessern Zustande ganz untergehen in der Geschichte, wie die Thor-

heiten eines Caligula und das Brennen eines Nero? Nein! Jene Bauern mußten fallen, weil sie die Idee, für die sie kämpften, nicht verstanden; — jetzt sind Jahrhunderte verflossen, mildere Zeiten gekommen, und was die Bauern damals mit dem Schwerte verlangt, was ihnen mit den Waffen abgeschlagen wurde, das haben weise Fürsten freiwillig ihnen jetzt gegeben!

Von dieser Seite betrachtet, habe ich den Bauernkrieg bearbeitet. Das Stück spielt im sechzehnten Jahrhundert, und bezieht sich auf keine andere Zeit. Die Geschichte ist meine Quelle gewesen; was in dem Werke fremd erscheinen mag, hat die Form des Gedichtes verlangt. Der Gegenstand ist gewaltig; — eine geübtere Feder, als die meine, würde etwas Gelungeneres daraus geschaffen haben. Ein genaueres Studium der Geschichte, als mir es hier, in einem fremden Lande möglich gewesen, müßte ebenfalls noch manchen neuen Gesichtspunkt darbieten. Möchte mein Beispiel einen glücklicheren Nachfolger erwecken, — alsdann hätte ich nicht umsonst geschrieben.

Mehr ſagen, hieße vorausſetzen, daß meine Bearbeitung dieſes Stoffes es verdiente. Darüber muß indeß der Leſer entſcheiden! Möge er nachſichtig urtheilen.

Marſeille, im November 1826.

Der deutsche Bauernkrieg.

Personen.

Graf von Helfenſtein.
Graf von Wertheim.
Marie, deſſen Gemahlin, geborne Gräfin von Helfenſtein.
Hans von Bubenheim, Edelknabe des Grafen Helfenſtein.
Der Vogt der wertheimſchen Bauern.
Erſter wertheimſcher Bauer.
Zweiter wertheimſcher Bauer.
Metzler, Kohl, Stumpf, } helfenſteinſche Bauern.
Marthe, Weib des Metzler.
Käthchen, deren Nichte.
Ein ſchwäbiſcher Ritter.
Ein kaiſerlicher Herold.
Ein Anführer der helfenſteinſchen Reiter.
Ein Knappe des Grafen Wertheim.

Ritter. Knechte. Wertheimſche Bauern und Bäuerinnen. Helfenſteinſche Bauern und Bäuerinnen. Bauern aus andern Gegenden. Bürger aus Weinsberg.

Die Zeit der Handlung iſt das Jahr 1525; der Schauplatz Franken, im dritten und vierten Aufzuge Schwaben.

Erſter Aufzug

Erſter Auftritt.

(Reich bebaute Gegend in der Grafſchaft Wertheim. Bauern und Bäuerinnen ziehen jubelnd und tanzend vorüber; zwei Bauern folgen langſam.)

Erſter Bauer.

Die raſche Jugend fliegt zum Tanze; wir
Vermögen nicht mehr ſo zu jubeln, — laß
Deshalb auf jener Bank ein ruhig' Wort
Uns ſprechen! — andre Jahre, andre Freuden!

Zweiter Bauer.

Wir haben uns der Jugend nicht erfreut!
Des Grafen Vater war ein ſtrenger Herr,
Der, wenn wir tanzen wollten, mit der Peitſche
Muſik durch ſeine Vögte machen ließ.

Erſter Bauer.

Er war ein ſtrenger Mann! — nun, — er iſt todt, —
Gott möge ſeiner Seele Gnade ſchenken.

Zweiter Bauer.

Die Gnade war ihm unbekannt; — dagegen
Der jetz'ge Graf, — das iſt ein andrer Herr!
Fünf Jahre ſind es heut', daß er aus Knechten

Zu freien Leuten uns gemacht; — fünf Jahre!
Und blick' die Häuser, sieh die Felder an,
Erkennst Du wohl die arme Dorfschaft wieder?

Erster Bauer.

Ja ja! wir können nie genug ihm danken!

Zweiter Bauer.

Und dennoch, Alter, Du besinnst Dich d'rauf,
Gab's Manche damals, die behaupten wollten,
Der Name thue wenig nur zur Sache,
Denn ohne Haus und Hof da sey's gleich viel,
Ob wir gehörig, ob wir frei uns nennten.

Erster Bauer.

Wir konnten ja um Eigenthum erwerben!
Besinne mich! — jetzt aber schweigen sie.

Zweiter Bauer.

Nur nicht die Pfaffen, schreien die doch nicht,
Als wenn der Graf dem Teufel uns verkaufe!
Und als die Prädicanten gar das Land
Durchzogen, predigten, und unser Herr
Sie ruhig sprechen ließ, da fing der Lärm
Erst an.

Erster Bauer.

Sie fürchteten für ihren Zehnten.

Zweiter Bauer.

Ei! wollen wir denn unsre Priester nicht
Ernähren? — freilich, nehmen wir jedweden,
Den man uns schicken möchte, — wollten wir
Das Alles geben, was sie wünschen, — ja!

Dann wird's uns bald den Nachbarn gleich ergehen,
Die hungrig sind und satte Pfaffen haben!

Erster Bauer.

Wenn ich der Nachbarn Schicksal so betrachte . . .

Zweiter Bauer.

Der Adel drückt sie, und die Priester helfen, —
Kann das ein gutes Ende nehmen? Schon,
So hört' ich sagen, hat der Bauer sich
Zu regen angefangen.

Erster Bauer.

Böse Zeiten!
Auch unsrer Gegend, fürcht' ich, droht Gefahr.
Der Adel ist dem Grafen nicht gewogen.

Zweiter Bauer.

Was hat er zu befürchten? stehen wir
Zu seinem Schutze nicht bereit?

Erster Bauer.

Ringsum
Ist alles Volk in Gährung, — bricht es los —

Zweiter Bauer.

Wir sind ja ruhig und zufrieden!

Erster Bauer.

Höre!
Der Graf von Helfenstein ist einer von
Des Adels Führern; nun, er hat dem Herrn
Ein Schreiben zugesandt, und heute ward
Der Vogt auf's Schloß beschieden.

Zweiter Bauer.

Deine Jahre . .

Erſter Bauer.

Mich hat das Alter klug gemacht! ich ſehe
Das Allgemeine ſo, das Ganze an!
Die Helfenſteiner kenn' ich, — ſtrenge Leute; —
Selbſt unſre Gräfin, blickt ſie nicht auf uns
So kalt und ſtolz, faſt mit Verachtung nieder!

Zweiter Bauer.

Wir aber haben mit den Nachbarn nichts
Zu ſchaffen.

Erſter Bauer.

Aber ſie mit uns! das heißt,
Sie möchten uns in's Bündniß ziehen. — Da kommt
Der Vogt! ſieh nur, wie finſter, wie beſorgt!
Der Graf hat ihm nichts Frohes mitgetheilt.

Zweiter Bauer.

Fürwahr, er bringet keine gute Bothſchaft.

Erſter Bauer.

Der Tanz hört auf, — ſie drängen ſich um ihn

Zweiter Bauer.

Da laß uns eilen!

Erſter Bauer.

Bleib! ſie kommen her.

Zweiter Bauer.

Die ganze Dorfſchaft folgt! — was das bedeutet?

Erſter Bauer.

Nichts Gutes, wirſt es ſehn! — ich hab's geſagt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Der Vogt, Bauern und Bäuerinnen.

Viele Bauern.

Was giebt's, was giebt's?

Andre.

Erzähle, sprich!

Andre.

Laßt ihn

Zu Worte kommen!

Vogt.

Hört mich an!

Viele.

Was giebt's?

Vogt.

Seyd ruhig, hört mich an!

Erster Bauer.

Laßt ihn doch sprechen!

Vogt.

Entfernt die Weiber.

Zweiter Bauer.

Geht, laßt uns allein!

Nun geht, wir haben zu berathen! —

(Bäuerinnen entfernen sich)

Jetzt

Sind wir in Ruhe!

Vogt.

Schließt denn einen Kreis

Und hört!

Viele.

Wir hören, ſprich!

Vogt.

Der Helfenſteiner . .

Viele.

Was will der Helfenſteiner?

Erſter Bauer, (zum zweiten)

Sagt' ich's nicht.

Vogt, (Ruhe winkend.)

Der Graf von Helfenſtein hat unſerm Herrn
Ein Schreiben zugeſandt. Darin beklagt
Er ſich im Namen aller ſchwäb'ſchen Ritter,
Daß unſer Herr dem allgemeinen Beſten
Durch ſein gegebnes Beiſpiel Schaden thue.

Zweiter Bauer.

Was ſoll das heißen?

Andre.

Wir verſtehn es nicht!

Andre.

Der Graf will unſer Aller Beſtes

Vogt.

Ja,
So meinen wir, — doch anders denkt der Adel!
Hört mich! An vielen Orten hat der Bauer
Zuſammen ſich gethan, weil er den Druck
Nicht mehr ertragen kann; in unſrer Nähe
Verſammeln ſie zu Nachtzeit ſich, um zu
Berathen, was zu thun. Das ſieht der Adel,

Und fürchtet Schlimm'res wohl, und will's drehalb
Nicht dulden.

Zweiter Bauer.

Aber wir, wir ſind ja ruhig!

Vogt.

Des Helfenſteiners Worte nun bedeuten:
Daß unſer Herr, als er zu freien Leuten
Vor Jahren uns gemacht, den andern Bauern
Ein böſes Beiſpiel hingeſtellt, das ſie
Zum Aufruhr, zur Empörung reizt. Deshalb
Verlangen jetzt die Herrn vom ſchwäb'ſchen Bunde,
Daß wir auch wieder Knechte werden ſollen!

Alle.

Wir Knechte!

Andre.

Nimmer!

Andre.

Zu den Waffen!

Vogt.

Hört
Mich an!

Zweiter Bauer.

Wir wollen freie Leute bleiben!

Alle.

Das wollen wir!

Vogt.

Laßt mich zu Worte kommen!

Erſter Bauer.

Was iſt des Herren Meinung?

Alle.

Ja! die Meinung

Des Herren!

Vogt.

Eure will er wiſſen.

Erſter Bauer.

Hat

Er ſich entſchieden?

Vogt.

Nein! wir ſollen wählen.

Alle.

Wir bleiben freie Leute!

Vogt.

Doch bedenkt!

Zweiter Bauer.

Was giebt's noch zu bedenken?

Vogt.

Auf Befehl

Des Grafen ſoll ich ſagen, daß der Adel
Gewalt gebrauchen wird!

Zweiter Bauer.

So kämpfen wir!

Alle.

Wir kämpfen!

Zweiter Bauer.

Sag's dem Grafen!

Vogt.

Alſo feſt
Seid Ihr entſchloſſen?

Alle.

Ja, wir ſind's!

Erſter Bauer.

Verkünde
Dem Herren unſern Willen!

Vogt.

Er kommt hieher,
Dem Feſte beizuwohnen. Kehrt zurück
Zum Tanze, Brüder! laßt die ſchlimme Bothſchaft
Nicht Eure Luſt verſcheuchen! Wir ſind jetzt
Entſchloſſen, — treulich hält's der Graf mit uns, —
Da können wir, was kommen ſoll, erwarten!

Alle.

Der Graf ſoll leben! kommt zum Tanze!

(wollen forteilen.)

Erſter Bauer.

Seht!
Wer ſtürzt ſich dort im wilden Lauf vom Hügel?

Zweiter Bauer.

Wie ſehn er um ſich blickt.

Vogt.

Jetzt ſieht er uns!

Erſter Bauer.

Er richtet ſeinen Lauf hieher.

Vogt.

Das iſt

Der Unſern keiner!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Metzler, (in Lumpen gekleidet, athemlos) Bäuerinnen; (ihm folgend.)

Metzler, (hinſtürzend.)

Rettet! rettet mich! —

Die Meute kommt, — erbarmt Euch meiner! — Hülfe! —

Vogt.

Was iſt . . .

Metzler.

Der Helfenſteiner! — ſeine Hunde —

Ich kann nicht weiter, — — todt!

(ſinkt beſinnungslos um.)

Vogt.

Er ſtürzt zuſammen, —

Ermattung wirft ihn nieder; — holet Wein!

Zweiter Bauer.

Sein Anzug ſagt, daß er aus unſrer Gegend.

Vogt.

Und ganz durchnäßt, von Waſſer Alles triefend.

Erſter Bauer.

Hier blutet er, ſein Fleiſch iſt tief zerriſſen.

Andre.

Vom Helfenſteiner ſprach er.

Andre.

Und von Hunden.

Erſter Bauer.

Es wird des Grafen Bauer ſeyn.

Vogt.

Er ſchlägt

Die Augen auf.

Metzler.

Die Hunde! ruft ſie ab!

Vogt.

Erhole Dich, Du biſt bei Freunden!

Metzler.

Freunden!

Iſt hier des Wertheims Grund?

Vogt.

Ja wohl!

Metzler.

Gelobt

Sey unſre Jungfrau! gebt mir Wein! — ich ſterbe! —

Vogt.

Hier trinke, Du biſt ſicher!

Metzler.

Bin ich's? bin ich's?

Wo iſt der Graf? — wollt Ihr mich ſchützen vor

Des Helfenſteiners Hunden? — hört Ihr nichts? —

Sie kommen! kommen!

Vogt.

Trinke, Freund, ſey ruhig!

Wir ſind des Grafen Wertheim Bauern, dort,
Auf jenem Hügel liegt ſein Schloß.

Metzler.

So führt
Mich hin, mein gnäd'ger Herr iſt nahe! kommt!

Vogt.

Du biſt hier ſicher, wir beſchützen Dich!

(Metzler trinkt)

Erzähl' uns, wer Du biſt, woher Du kommſt.

Viele.

Sey ohne Furcht, wir ſchützen Dich!

Andre, vorzüglich Weiber.

Erzähle!

Metzler.

Gerettet alſo! wird der Graf mir helfen?
Mich ſchützen? — Hört! Mein Nam' iſt Metzler, ich
Gehör' dem Helfenſteiner an und bin
Aus Ballenberg im Odenwald, ein Dorf
Des Grafen. Früher war ich Pfeiffer bei
Dem Herrn, jetzt hat er mir geſtattet, Wein
Und Bier den Leuten zu verkaufen. Groß
Iſt unſre Noth! was wir erwerben, nimmt
Der Graf, — was übrig bleibt, — die Prieſter. Da
Durchzogen Prädikanten unſer Land
Und predigten, des Bauern jetz'ge Lage
Sey ungerecht, — Gott wiſſe nichts von Knechten.
Es waren hochgelahrte Männer, mit
Der Bibel ganz vertraut, und aus derſelben

Belegten ſie die Wahrheit ihrer Worte.
Wir nahmen's uns zu Herzen, und da täglich
Sich unſer Elend mehrte, traten wir
Im Schöpfergrund *) zuſammen und beriethen,
Was gegen unſre Noth ſich thuen ließe.
Ihr war't als Beiſpiel uns gegeben, d'rum
Beſchloſſen wir, an Euren Herren uns
Zu wenden; mich erwählte man dazu.
So griff ich denn zu meinem Stab und ging,
Ob unſers Elends ſinnend, meines Weges;
Als hinter mir ich meinen Herrn zu Roſſ,
Mit Reiſigen und Hunden kommen ſah.
Er hat der Doggen viele, große Thiere,
Die's beſſer haben, als wir armen Bauern, —
Und als ich abwärts von der Straße gehe,
Um meinem Herren nicht zu nah' zu kommen,
Hör' ich den einen Hund, lautklaffend, folgen
Ich wende mich und bitte mit den Händen,
Ihn abzurufen, — doch umſonſt, — man hetzt, —
Und in dem Fleiſche fühl' ich ſeine Zähne.
Laut ſchrei ich auf! — es war des Herren Hund,
Jedoch die Schmerzen fürchterlich, und in
Verzweiflung trifft mein Stock die wilde Beſtie,
Daß ſie, laut heulend, todt zu Boden ſtürzt
Da ſeh' ich auch die Meute losgelaſſen,

*) Ein Thal im Odenwalde.

Mit ſtrupp'gen Haaren, gierig, zähnefletſchend,
Auf meiner blut'gen Fährte blitzſchnell jagen.
Die Todesangſt giebt meinen Füßen Flügel, —
Doch näher heult es ſchon! — ein wilder Strom
Hemmt meinen Lauf, — die Meute kommt! — ich reiße
Den Rock von mir, die Thiere abzulenken,
Und weit ihn von mir ſchleudernd, ſtürz' ich mich
Hinab in's Waſſer, auf dem tiefſten Grunde
Die Wellen theilend, bis ich fern vom Ufer
Die lebensdurſt'ge Bruſt erheben muß!
Am Rocke zerren die getäuſchten Hunde,
In toller Wuth ſich ſelbſt die Zähne weiſend, —
Ich bin am andern Ufer, — ſtürze fort, —
Und bin jetzt hier, — nun rettet, rettet mich!

Viele.

Entſetzlich!

Andre.

Wir beſchützen Dich, ſey ruhig!

Zweiter Bauer.

Auf ſeine Bauern Hunde loszulaſſen!

Metzler.

Die Qualen kennt nur, wer ſie ſelbſt empfunden!
Die Peitſche ſchmerzt, oft hat des Grafen Fuß
Mich hart getroffen, doch gehetzt mit Hunden! —
Weh' mir! weh' mir! wenn ſeine Reiſige
Nun kommen —

Vogt.

Fürchte nichts!

Metzler.

Er läßt zu Tode
Mich hetzen.

Vogt.

Hier auf dieſem Grund und Boden
Vermag Dich ſeine Rache nicht zu finden.

Metzler.

Wer will ihn hindern?

Vogt.

Unſer Graf und wir!

Metzler.

Ich bin ein Bauer und Ihr ſeyd es auch!

Vogt.

Doch nicht gehörig ſondern freie Leute.

Metzler.

Darf Euer Herr mit Hunden Euch nicht jagen?

Vogt.

Uns ſichert gegen Willkühr das Geſetz.

Metzler.

Müßt Ihr denn ſeinen Worten nicht gehorchen,
Wenn er Euch peitſchen läßt, wer ſchützt Euch dann?

Vogt.

Dem Richterſpruch muß er ſich unterwerfen.

Metzler.

Verlangt er nicht was Euer Schweiß erworben?

Vogt.

Was Du hier ſiehſt, iſt unſer Eigenthum.

Metzler.

Was heißt das, Eigenthum?

Vogt.

Wir können ſchalten
Damit wie's uns beliebt; kein Herr hat Rechte
Auf unſ're Felder.

Metzler.

Eigenthum! — ich habe
Nicht Haus noch Hof, — ſelbſt dieſes Fleiſch gehört
Dem Herrn, und wenn ich ſterbe, fällt ihm an,
Was ſeine Gnade früher nicht genommen. —
Ich hab' ein Weib, — das hat er mir geſtattet, —
Gelüſtet's ihm demnoch, — ſo nimmt er ſie.
Ihr ſcheint nicht hungrig und nicht arm?

Vogt.

Wir freuen
Uns eines arbeitſamen Lebens.

Metzler.

Hört!
Ich möchte gern mit Euch hier leben! — doch
Nur wo's der Graf gebietet, darf ich ſeyn. —
Er wird mich Eurem Herrn nicht geben, — jetzt, —
Wo meine Hand ihm ſeinen Hund getödtet.
Weh mir! ich höre Pferde!

Vogt.

Fürchte nichts!

Erſter Bauer.

Ein Edelmann ſprengt hieher.

Metzler.

Der iſt
Vom Grafen abgeſandt, mich todt zu ſchlagen!
Verberget mich! erbarmt Euch meines Elend's!
Der Hund hat mich gebiſſen, den ich ſchlug!

Vogt.

Sey ruhig, Du biſt ſicher.

Metzler.

Ich, ein Bauer!

Erſter Bauer.

Er kommt hieher!

Ein Andrer.

Jetzt ſteiget er vom Roſſ'.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Hans von Bubenheim.

Hans von Bubenheim.

Führt meinen Hengſt umher und pfleget ſeiner!
Ihr zögert? — nun, bei Sanct Johann, Ihr macht
Dem Grafen Wertheim Ehre!

Vogt, (zu einem Bauer.)

Geh und halte
Sein Pferd.

Metzler.

Das iſt des Helfenſteiners Sprache.

Vogt.

Was ſteht zu Euren Dienſten, junger Herr?

H. v. Bubenheim.

Ich will den Bauer haben, der ſich hier
Verbergen! ſieh! da biſt Du ja! — geſchwind,
Gebt einen Strick; an meines Sattels Knopf
Will ich ihn binden.

Metzler.

Gnäd'ger Junker, ſeht,
Ich blute noch, der Hund hat mich gebiſſen.

H. v. Bubenheim, (ihn mit der Peitſche durch das Geſicht ſchlagend).

Gebt einen Strick mir her!

Metzler, (ſchreiend.)

Errettet mich!

Vogt.

Der Mann hat ſich in unſern Schutz begeben.

H. v. Bubenheim.

Schweig', Bauer, bis ich Dir erlaubt zu ſprechen!

Vogt.

Herr, Ihr vergeßt, daß wir Euch nicht gehörig!

H. v. Bubenheim (zu Metzler.)

Komm mit, ich bringe Dich zum Grafen.

Vogt.

Nein!

Wir dulden's nicht.

Alle.

Nein nein! wir dulden's nicht!

H. v. Bubenheim.

Ihr wagt's, Euch dem Befehle meines Herrn
Zu widerſetzen!

Metzler.

Gnade!

H. v. Bubenheim.

Schweig', Leibeig'ner!
Hieher zu mir! Dein Herr gebeut, gehorche!

(Metzler will zu ihm.)

Vogt.

Nicht von der Stelle! wir beſchützen ihn!
Bedenkt, Ihr ſteht auf unſerm Grund und Boden.

H. v. Bubenheim, (Metzler anfaſſend.)

Daß ich noch Worte d'rum verliere!

Vogt.

Halt!

Viele.

Der Graf! der Graf!

Metzler.

Ich bin verloren!

Vogt.

Jetzt
Mögt Ihr mit unſerm Herren ſprechen, Junker!

H. v. Bubenheim.

Er wird die Frechheit Euch geziemend lohnen!

(zu Metzler.)

Du bleibſt an meiner Seite, folgſt mir dann!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf von Wertheim.

Wertheim.

Weshalb der Lärm und Auflauf? — was geſchah?

Vogt.

Ein Bauer hat . . .

Wertheim, (Bubenheim erblickend.)

Wer ſeyd Ihr, junger Herr,
Ich ſeh' an Euch des Helfenſteiners Farben?

H. v. Bubenheim, (ihn grüßend.)

Ich heiße Hans von Bubenheim, bin in
Des Helfenſteiners Dienſten Edelknabe;
Mein Ohm, der Burtenbach, iſt bei dem Heer'
Des Kaiſers, Oberſter der Lanzenknechte.

Wertheim.

Laßt Euren Stammbaum ruh'n; man könnte wähnen,
Ihr zweifeltet an Eurem eig'nen Werth,
Und Euer Oheim ſollte Bürgſchaft leiſten.

(zu Metzler)

Du biſt ein Bauer, Deine Lumpen ſprechen!

Metzler.

Erbarmen, gnäd'ger Herr, man will mich tödten!

H. v. Bubenheim.

Dem Helfenſtein gehört er an; ich ſoll
Ihn holen, und er will nicht folgen!

Wertheim.

Sagt,

Was hat er denn verbrochen, daß man Euch
Den Auftrag gab, ihn wieder einzufangen?

H. v. Bubenheim.

Er ſchlug den Hund des Grafen, daß er ſtarb!
Bei Sanct Johann! die beſte Dogge, welche
Auf einen Eber losgelaſſen worden!

Wertheim.

Was hat zu dieſem Frevel ihn getrieben?

H. v. Bubenheim.

Der Hund erprobte ſeine Kraft an ihm.

Metzler.

Ich blute noch an meinen tiefen Wunden.

Wertheim.

Der Graf wird ihn beſtrafen?

H. v. Bubenheim.

Nach Verdienſt!
Laßt einen Strick mir geben, edler Graf,
Der Bauer läuft gleich einem Hirſch, ich muß
Ihn binden.

Metzler.

Gnade! Gnade!

Wertheim.

Euer Herr
Wird heute noch mein Schloß erreichen?

H. v. Bubenheim.

Ja!
In einer Stunde trifft er ein!

Wertheim.

Wohl an!
Ich werde selbst mit ihm ob dieses Bauers,
Der sich in meinen Schutz begeben, sprechen.

H. v. Bubenheim.

Mein gnäd'ger Herr, ich habe den Befehl . . .

Wertheim.

Ihr kennt nun meinen Willen.

H. v. Bubenheim.

Eure Bauern . . .

Wertheim.

Verkündet Eurem Herrn was ich gesagt.

(Bubenheim geht ab.)

Erhebe Dich!

Metzler.

Bin ich gerettet, Herr?

Wertheim.

Du bist's, erhebe Dich! dem Hunde, der
Dich biß, macht Deine Demuth sonst Dich ähnlich!
Man könnte zweifeln, ob in dieser Hülle
Auch eine Gottverwandte Seele wohne!
Allgüt'ger Schöpfer, weshalb denn gestatten,
Daß sich der Mensch im Menschen also schändet! —
Erhebe Dich! Du bist gerettet!

Metzler, (aufstehend.)

Darf
Ich danken, Herr, und sprechen?

Wertheim.

Rede!

Metzler, (zum Vogt.)

Sagt
Dem gnäd'gen Herrn, was mich hieher geführt.

Vogt.

Des Helfenſteiners Bauern ſenden ihn;
Sie wollen Euch um Rath und Hülfe bitten.

Metzler.

Geſtrenger Herr, wir können's länger nicht
Ertragen, — helfet uns und ſprecht ein Wort
Der Güte mit dem Grafen.

Wertheim.

Hoffet nichts
Von ſeiner Gnade.

Metzler.

Anders muß es werden!
Erbarmet Euch des Elend's armer Knechte,
Schafft uns daſſelbe Loos der Bauern hier!

Wertheim.

Führt dieſen auf mein Schloß, man ſoll ihn dort
Verpflegen! Geh! und fürchte nichts! — ich werde
Noch weiter mit Dir ſprechen. — Denken Alle
Gleich Dir?

Metzler.

Uns Alle trifft dieſelbe Peitſche.
Doch wenn das Auge meines Herrn mich findet?

Wertheim.

Du ſtehſt in meinem Schutze, fürchte nichts!

(Metzler ab.)

Der Bauer dort iſt zur geleg'nen Zeit
Gekommen! ſeine Klage bürgt für die
Befugniß eines beſſern Looſes!

Vogt!

Haſt Du verkündet, was ich Dir geboten?

Vogt.

Ja, die Gemeinde kennt des Adels Will'n.

Wertheim.

Und habt Ihr euch berathen, ſeyd Ihr einig?

Vogt.

Einſtimmig riefen ſie: wir bleiben frei!

Alle.

Ja ja! wir bleiben frei!

Wertheim.

Bedenket wohl,
Was Ihr beſchließen wollt! Kennt Ihr die Folgen?
Der Adel iſt entſchieden, Euch zu zwingen!
Laßt nicht durch Euren Muth Euch trügen! ſagt!
Was könnt Ihr gegen kampfgewohnte Schaaren?
Ein kleiner Haufe Bauern, wohl erfahren
Den Pflug zu lenken, doch des Krieg's nicht kundig!
Der Adel ſiegt! Hofft Ihr vielleicht auf Gnade?
Mit Euren Waffen habt Ihr ſie verwirkt!
Und dieſe Felder, dieſe Häuſer! — ſeht!
Des Himmels Segen ruht darauf, — Ihr habt

Genug des Lebens Euch zu freu'n, — von Jahr
Zu Jahr nimmt Euer Wohlstand zu, — und Alles
Wollt Ihr zerstören laſſen? Nein, bedenkt's!
Noch iſt der Augenblick der Rettung möglich!
Erfüllt des Adels Willen, werdet Knechte,
Man wird Euch Haus und Hof und Felder laſſen,
Und einen milden Herrn habt Ihr an mir!

Zweiter Bauer.

Ich wanke nicht!

Viele.

Wir kämpfen!

Alle.

Ja! wir kämpfen!

Vogt.

Verlaßt uns nicht, geſtrenger Herr, wir ſind
Entſchloſſen! Haus und Hof kann man uns nehmen,
Doch arm und obdachlos zieh'n wir dann weiter,
Und finden anderswo ein Vaterland!
Als Knechte können wir nicht wieder leben!

Alle.

Verlaßt uns nicht!

Vogt.

Wir ſind geübt in Waffen,
Führt uns zum Kampf, wir werden nicht erliegen!

Wertheim.

Gedenket Eurer Weiber, Eurer Kinder!

Vogt.

Das Höchſte, was ſie haben, retten wir!

Wertheim.

So haltet feſt daran! ich will Euch nicht
Verlaſſen! Faſſet Muth, denn wilde Zeiten
Mit ſchwerer Plage werden kommen! Groß
Iſt die Gefahr und klein nur unſer Hauſe!
Doch Männer ſind wir! und wer feſt entſchloſſen,
Zu ſterben für das wahrerkannte Recht,
Wird mächtig, ſteh' er Einzeln gegen Viele,
Und ſiegt im Tode, wenn er untergeht!

Ende des erſten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Schloß des Grafen Wertheim. Halle. Morgen.)

Wertheim, (allein, am Fenster.)

Sey mir gegrüßt, Du lichtgesäumte Wolke,
Die muthig Du, den nahen Tag verkündend,
Hinauf den nachtbedeckten Himmel ziehst!
Dich traf ein Strahl der noch verborg'nen Sonne,
Und ihm vertrauend spottest Du der Nacht!
Da schifft Du nun allein auf dunkeln Wogen! —
Sie lachen Deines Lichts, wie deines Muthes; —
Frisch auf! gesegelt in die tiefsten Schatten! —
Doch sieh! Du bleichst, — die Nacht hat Dich bedeckt.
Du bist des Menschen Bild, der Wahrheit sucht
Und gegen eine Welt voll Zweifel sie
Verkündet. Für den kurzen Augenblick, —
Nach ird'scher Rechnung oft Jahrhunderte, —
Pflanzt ihre Banner siegend auf die Nacht:
Doch flammend bricht es durch im fernen Osten,
Und wie die Sonne dort mit tausend Strahlen
Der gläub'gen, längst erblich'nen Wolke folgt,

So leuchtet einſt der Wahrheit Morgenröthe
Auf treu für ſie gefall'ner Kämpfer Grab.
Ich bin entſchloſſen, was mein Geiſt als wahr
Und in des Schöpfers Will'n begründet fand,
Laut zu verkünden und danach zu ringen!
Nicht eines Augenblickes flüchtiger
Entſchluß, nicht ird'ſcher Wünſche ſpitzer Stachel
Treibt mich zu meinem Werk! In dieſer Stunde,
Der letzten, die noch ſtill vorüber geht,
Laſſ' ich das Auge des Allmächtigen
In meines Herzens tiefſte Falten blicken!
Der Menſch hat Rechte, unveräußerlich!
Leibeigenſchaft iſt gegen Deinen Willen!
Die L ung ſoll beſtehen, doch über Freie,
Nicht übe. Knechte ſoll der Herr gebieten!
Mir iſt das Glück geworden, jetzt zu leben,
Wo ſich der nahe Lenz durch Stürme kündet.
Vom Wittenberger Dome ſtrahlt ein Licht,
Das Flammen in die Nacht der Geiſter ſendet!
Der unterdrückte Menſch wagt den Gedanken:
Ob ihm denn gar kein Recht gebürt, zu faſſen!
In ſeinem Grund' erſchüttert, wankt der Bau,
Den früherer Geſchlechter ſchwere Hände,
An ſich allein nur denkend, aufgeführt.
Als Wächter an den Thoren ſtand die Nacht,
Unzähligen mit nie bewieſ'nen Rechten
Den Eingang weigernd zu des Lebens Heerd!
Der Pförtner liegt beſiegt; — vergebens ſtellt

Sich der Bewohner ſelbſt nun vor die Hallen, —
Von allen Seiten ſtürmend naht der Menſch,
Die morſchen Säulen weichen ſeinem Drange
Denn einen Tempel fordert das Jahrhundert,
Wo ſich der Menſch in ſeinem Werthe fühlt
Verborgen hab' ich es mir nie, daß ich,
Was Menſchen ihre höchſten Güter nennen,
Verlieren kann, — vielleicht verlieren muß!
Was meiner wartet, trifft mich wohl gerüſtet!
Was mir genommen wird, beklag' ich nicht. —
Doch einen ſchweren Kampf hab' ich gehabt; —
Ich ſtehe nicht allein, und was ich ſinne,
Zertrümmert meines Weibes Paradies.

Zweiter Auftritt.

Der Graf von Wertheim. Marie, ſeine Gemahlin

Wertheim.

Marie, was führt ſo zeitig Dich zu mir?

Marie.

O! Dank dem Gatten, deſſen heiße Liebe
Ob ſeines Weibes Kommen fragend ſtaunt!
Du haſt mich nicht erwartet, — ach, ich weiß es, —
Jedoch verzeih' der Schwäche dieſen Schritt

Wertheim.

Marie!

Marie.

Nur dieſen Namen nenne nicht!

Einſt haben Nachtigallen ihn geſungen,
Jetzt iſt ſein Klang an Melodien arm
Und weckt nur der Erinn'rung Schmerzen auf.
Ich will nicht zürnen, — aber ſprechen muß ich!
Der Gram hat mich verzehrt, in meiner Bruſt
Iſt keine Sättigung für ihn, — er muß
Jetzt in der Klage ſeine Nahrung finden.

Wertheim.

Geliebtes Weib!

Marie.

Unglücklich bin ich, nicht
Geliebt! — Du fliehſt meine Gegenwart, —
Verſchloſſen iſt dein Mund, nicht das Vertrauen
Eröffnet Deiner Worte Quelle mir!
Ein finſt'rer Dämon waltet zwiſchen uns! —
Gedanken ſind allein um Dir, nicht ich! —
Vergebens dieſe abgehärmte Wange,
Des roth geweinten Auges matter Blick! —
Auf kinderloſer Ehe ruht ein Fluch!
Ich bin Dein Weib durch Prieſterhand und Segen,
Und als Dein Weib an deiner Seite Wittwe!

Wertheim.

So höre mich.

Marie.

Ich gab Dir Alles, Alles,
Was mein, — nicht viel — jedoch ein ganzes Herz,
Und wer ſein Alles giebt, giebt immer viel,
Und hat ein Recht auf Dankbarkeit erworben.

Ich liebe Dich unnennbar heiß! — Du ſagteſt:
Ich wäre Deine Welt! — o, falſcher Mann,
Du müßteſt todt ſeyn, wenn Du wahr geſprochen!

Wertheim.

Willſt Du mich hören?

Marie.

Und mit Worten nun
Soll ich zufrieden ſeyn! geliebtes Weib
Nennt mich die Zunge, ſie, des falſchen Herzens
Bereite Dienerin! Weshalb nicht offen
Mir angekündigt: fort von mir! — der Mann
Wähnt alle Tugenden in ſich vereint, —
Zu tödten iſt doch edler noch, als martern!

Wertheim.

Ich liebe Dich, Marie!

Marie.

Kein Mann auf Erden
Hat je geliebt, und keiner es verdient,
Geliebt zu ſeyn! — des Wortes tiefer Sinn
Ward Euch nicht aufgethan, — was es bedeutet,
Zu unſern Schmerzen wiſſen wir's allein!
Du biſt der edelſte, den ich gekannt,
Und doch nicht werth von mir geliebt zu werden!
An etwas Anders, als an uns, könnt Ihr
Noch denken, etwas Anders hoffend ſuchen! —
Unendlich reich muß Eure Schöpfung ſeyn,
Da ſie's verdient, daß Ihr uns für ſie opfert!

(ſeine Hand faſſend und in ſein Geſicht blickend)

Laß mich noch ein Mal in den Himmel seh'n.
Allmächt'ger! Deine schönsten Werke lügen!
Zu diesen Augen, wenn sie Sterne wären
Und an dem fernen Horizonte glänzten,
Würd' alle Welt mit heißer Inbrunst beten,
Und sie den Glauben und die Treue nennen:
Ich war die Gläubige! — ich ward betrogen!

Wertheim.

Hab ich Dich einer Andern denn geopfert?

Marie.

O! kennt' ich meinen Feind! und wär' es selbst
Der Liebe Flamme für ein andres Weib,
Getroffen würd' ich seyn, — doch wie der Baum,
In den der Blitz zerreißend eingeschlagen,
Mit neuem Laub die tiefe Wunde decken.
Mein Gegner aber ist der Winter, dem
Der falsche Herbst mit immer schwäch'rer Sonne
Voran geht, welken macht das grüne Blatt,
Und in dem wärmsten Keim das Leben tödtet.
Nur ein Mal sey noch freundlich! nenne mir
Das Ungeheure, dem Du jetzt gehörst,
Denn nur das Große konnte Dich mir rauben.

Wertheim.

Marie, der Mann gehört der ganzen Welt.
Geboren Ihr zu lieben, wir zu handeln,
Habt nur auf unser Herz allein Ihr Rechte,
Und diese bleiben Dir bis an mein Grab.

Marie.

So könnt Ihr Lieben denn vom Leben trennen!
Ich kenne nicht den feinen Unterſchied,
Und fürchte, daß bei dieſer großen Lehre
Ihr wohl das Eine ganz vergeſſen habt.
Tyrannen ſeyd Ihr! Alles, Alles fordernd,
Und wenig, oder nichts uns gebend! Iſt
Das Weib denn Eure Dienerin, mit der
Ihr leere Stunden zu vertändeln wißt,
Und die man nicht beachtet, wenn es gilt
Zu handeln? Kann es auf der weiten Welt
Denn einen gült'gern Anſpruch geben auf
Vertrau'n, als Euer Wort, mit dem Ihr Euch
Auf ewig an uns bindet? Ja, fürwahr!
Die Stärkern werdet Ihr mit Recht genannt,
Denn Ihr entbehret nicht, was uns vernichtet!

Wertheim.

Soll ich Dich wecken, wo Du ſchlafen kannſt?

Marie.

Ich will das Schlimmſte tragen, — aber ſprich,
Es drohet Dir Gefahr?

Wertheim.

Marie, ſey ruhig.

Marie.

Mein Bruder ſcheint erbittert, und der Adel
Zieht ſcheu von deinem Umgang ſich zurück.

Wertheim.

Erkennſt Du ſie als Richter meiner Thaten?

Marie.

Was ſoll des Bruders Ankunft? ſein Benehmen?
Seit geſtern Abend hier, und Dich noch nicht
Geſeh'n! Ich weiß, man klagt Dich an, daß Du
Zum Aufſtand alle Bauern reizen müßt,
Ja ſelbſt der neuen, Gottverhaßten Lehre
Im Herzen Dich ergeben haſt!

Wertheim.

Dein Gott,
Was Dir auch Prieſter ſagen, iſt der meine,
Und daß ich für des Bauers Sache ſpreche,
Geſchieht vielleicht, weil ich ihn mehr erkannt.

Marie.

O greife nicht der Dinge Ordnung an!
Beſchütze Deines Hauſes alte Rechte,
Und reich' dem Bauer nicht die edle Hand!

Wertheim.

Du biſt ein liebes, aber ſtolzes Weib,
Und machſt dem Blut der Helfenſteiner Ehre.

Marie.

Ich bin im edelſten Geſchlecht geboren,
Und fühl' mich beſſer als der nied're Bauer.

Wertheim.

Soll ich mit meiner Gattin ſtreiten? nein!
Ich kenne Dich, und weiß, daß mit der Milch
Du dieſe Lehren eingeſogen. Denke
Wie's Deine Seele fordert, liebe mich,
Doch laß auch mir des Leben eig'ne Anſicht.

Marie.

O! gieb ſie hin, die großen, weiten Pläne,
Sie bringen Keinem Glück in's Haus! Ich weiß,
Du ſinnſt auf eine unheilvolle That;
Ich habe Deinen Schlaf belauſcht, und er
Hat Dein Geheimniß halb verrathen. Werde
Der Mann doch wieder, der vor wenig Jahren
Du liebend mir entgegen kamſt! Ich ſtehe
Von allen, allen Weſen Dir am nächſten,
D'rum lebe mir und meinem Glück!

(ihr fällt ihm zu Füßen.)

Sieh' mich
In Thränen hier zu Deinen Füßen liegen,
Und kannſt du noch, — wohl an, ſo brich dieß Herz!

Wertheim, (hebt ſie auf und ſchließt ſie in ſeine Arme.)

Ermanne Dich, Marie, vertraue mir,
Und lern' es, auf des Lebens Strome ſchiffen,
Der unaufhaltſam Deinen Nachen treibt,
Und ihn zertrümmern wird, wenn Deine Blicke
Zurück auf die verlaſſ'ne blaue Küſte
Des Eiland's ſchwärmeriſcher Liebe ſchau'n.

Marie, (ſich von ihm los machend.)

Du biſt ein Mann im ganzen Sinn des Wortes!
O daß ich nimmer Dich gekannt! daß ich
Die Kraft beſäße, Dich nicht mehr zu lieben!
Die Ahnung hebt der Zukunft Schleier auf!
Die zügelloſen Roſſe jagen fort!
Ich ſeh' am Wege, ſeh' den Abgrund gähnen —

Umſonſt! — die Liebe ruft, — ich ſtürze nach!
Ich faſſe Dich — ich häng' mich in die Speichen, —
Hinab! — tief unten liegen unſ're Leichen!

(Marie ab.)

Dritter Auftritt.

Wertheim, (allein.)

Marie! — Iſt überall auf dieſer Erde
Nur Widerſpruch, und muß des Menſchen Hand,
Selbſt wo ſie Gutes ſchaffen will, auch noch
Zerſtören? — Vom betret'nen Wege kann
Ich nicht mehr laſſen! — komme, was da mag!
Ertragen werd' ich's, denn es iſt mein Wille!

Vierter Auftritt.

Wertheim. Der Vogt.

Wertheim.

Was haſt Du mir zu melden, Vogt?

Vogt.

Ich komme
Von der Gemeinde, gnäd'ger Herr! ſie hat
Erfahren, daß der Graf von Helfenſtein
Mit vielen Knechten geſtern eingeritten.

Wertheim.

Sie wiſſen ja, was ihn hieher geführt.

Vogt.

Das wohl! jedoch wir fürchten, daß der Graf,

Da mit ſo vielen Leuten er gekommen,
Gewalt verſuchen könnte. Deshalb ſind
Wir unter Waffen, Eures Wort's gewärtig.
Auch ſoll ich dringend bitten, unſ'rer Rechte
Des kleinſten wie des größten, wahr zu nehmen
Wir bauen ganz auf Euch, dafür, Herr Graf,
Mögt Ihr auf uns mit Zuverſicht auch bauen

Wertheim.

Verderbt durch all zu großen Eifer nicht
Die gute Sache. Legt die Waffen fort,
Bis, ſie zu nehmen, Ihr gezwungen ſeyd.
Geht Eurer Arbeit nach und fürchtet nichts
Von einem nahen Ueberfall, ich ſtehe
Nicht unaerüſtet vor dem Helfenſteiner.
Verkünde dieſen meinen Will'n. — Haſt Du
Des Grafen Bauern näher ausgeforſcht?
Was denken ſie zu thun, was zu gewinnen?

Vogt.

Vor Allem woll'n ſie freie Leute werden,
Sich ihre Prieſter ſelbſt beſtellen und
Die neulich aufgelegten Zehnten nicht
Mehr zahlen.

Wertheim.

Hoffen Sie vom Adel denn
Gewährung dieſer Wünſche?

Vogt.

Nein, ſie fürchten
Auf ihr Geſuch ihr Loos nur zu verſchlimmern.

Wertheim.

Und wollen ſie's geduldig tragen.

Vogt.

Nein!
Wie mir es ſcheint, ſo haben ſie beſchloſſen,
Sich dieß Mal mit den Waffen Recht zu ſchaffen.

Wertheim.

Des Adels Macht iſt ihnen doch bekannt, —
Wie mögen ſie auf Sieg zu hoffen wagen?

Vogt.

O Herr, des Bauers Elend iſt zu groß!
Die ſchwächſte Hoffnung eines beſſer'n Looſes
Giebt ihm den Muth das Aeußerſte zu wagen.
Ich weiß aus früh'rer Zeit, welch' kleiner Werth
Für einen Knecht das Leben hat? — wenn er's
Verliert, — ihm wird kein großes Gut genommen.
Der Adel hat ein ſtattlich' Heer, — jedoch
Der Bauer kann ihm viel zu ſchaffen machen.

Ein Diener, (eintretend.)

Der Graf von Helfenſtein!

Wertheim.

Er iſt willkommen.

(Diener ab.)

Laß jenen Bauer in dieß Zimmer führen,

(er deutet auf ein Seitengemach.)

Entferne Dich und ſorge für die Ruhe.

(Vogt ab.)

Fünfter Auftritt.

Wertheim. Graf von Helfenſtein. Hans von Bubenheim. Gefolge.

Helfenſtein.

Der Hans von Bubenheim, mein Edelknabe,
Hat geſtern mir gemeldet, daß ein Bauer,
Der mir gehörig, ſich hieher geflüchtet,
Und Du verweigert ihn mir auszuliefern.

Wertheim.

Es könnte wahr ſeyn, aber laß uns jetzt
Des Einzelnen nicht denken, — Zeit wird ſeyn
Für ihn zu ſprechen. Sage mir, was Dich
Hieher geführt! — ich weiß, der ſchwäb'ſche Bund
Hat Dich geſandt, — laß deine Botſchaft hören.

Helfenſtein.

Bedarfs der Worte noch? ein Schreiben hat
Dir meines Kommens Grund enthüllt, — ich habe
Nichts mehr zu ſagen, — Antwort will ich wiſſen.

Wertheim.

Sey nicht mit Worten karg! in dieſer Stunde
Vermögen wir's noch ruhig zu beſprechen;
Es dürften Zeiten kommen, wo's zu ſpät.

Helfenſtein.

Ich könnte dieß allein zur Antwort nehmen.

Wertheim.

Was iſt des Bundes Wille? — ſteht's bei mir,
So werd' ich ſein Begehren gern erfüllen.

Helfenſtein.

Die neue Lehre, welche ſchon im Norden
So viel des Unheils angefacht, verbreitet
Ihr tödtlich' Gift im Süden mehr und mehr,
Und der belehrte Bauer will die Waffen
Ergreifen, gegen ſeinen Herrn zu ſtreiten.
Am Bodenſee hat Truchſeß ihn gezüchtigt,
Doch jetzt fängt's hier zu gähren an, und droht,
Wenn nicht geholfen wird, mit nahem Ausbruch.
Du haſt ſeit Jahren ſchon Dich ſehr geneigt
Für Neuerung bewieſen; ungehindert
War's jedem Prädicanten hier zu ſprechen,
Und als den treffendſten Beweis des Eifers,
Gab'ſt Du die Freiheit allen Deinen Knechten.
Die unſern ſahen das, und wollen jetzt
Auch Rechte haben, frei ſeyn, wie ſie's nennen.
So lang' der Unfug noch vor ihren Augen,
Hilft unſer Wachen, unſ're Strenge nichts;
Das Mißvergnügen wächſt, und in der Wurzel,
Die hier auf Deinen Gütern, muß das Uebel
Getödtet werden, ſoll die Saat nicht ſprießen.
Deshalb verlangt der ſchwäb'ſche Bund von Dir,
Die Deinen Bauern zugeſtand'nen Rechte
Von dieſer Stund' an wiederum zu nehmen,
Und ſie zu Knechten, was ſie ſind, zu machen.
Willſt Du Dich fügen, wohl! — treibt's Dich,
Was Du begonnen weiter fortzuſetzen,
So wird der Adel Dich zu zwingen wiſſen!

Wertheim.

Gelaſſen hab' ich Dich gehört, — gewähre
Mir jetzt dieſelbe Gunſt.

Fünf Jahre ſind es,
Daß meines Vaters Tod zum Herren mich
Von weiten Ländern, vielen Knechten machte.
Wohin mein Auge blickte, fand es nur
Die höchſte Noth. Aus enger, dumpfer Hütte
Ging ſtumpfen Sinn's der Bauer hin zur Arbeit,
Und war nur fleißig, wenn die Peitſche klang.
Wozu denn ſollt' er ſich auch quälen? Wenn
Der Schweiß von ſeinem Angeſichte lief,
Zog meine Hand, was er errungen, ein,
Und ließ ich ihn nicht hungern und nicht durſten,
War ich ein gnäd'ger, — o! ein ſelt'ner Herr!
Er hatte nichts, gar nichts, was ihm gehörte,
Sein Weib, ſein Kind, er ſelbſt, — ſie waren mein!
Kein ſchützendes Geſetz ſtand ihm zur Seite,
Sein Herr war Kläger, Richter, — war ſein Gott!
Und dennoch, dacht' ich, dieſe bleichen Larven
Sind Menſchen, aus demſelben Stoff geformt
Mit der Vernunft begabt, und doch gewiß
Von ihrem Schöpfer, der ſie karg bedacht,
Mit einem Recht beſchenkt, — mit Menſchenwürde
Und dieſes letzte ſelbſt entbehrten ſie!
Wer nahm es ihnen? Menſchen, ihres gleichen!
Und wie geſtohl'nes Gut brannt' es auch mir.
Was dunk'le, flucherfüllte Zeiten raubten,

Ich gab's zurück, — ich hatt' es nie beſeſſen!
Sie durften Menſchen ſeyn und menſchlich fühlen,
Sich ſelbſt gehören und Geſetze haben,
Die gegen ihren Herrn ſie ſchützen konnten! —
Das iſt mein Werk, das nennt Ihr Unfug treiben,
Gift der Empörung, werth des Untergangs.

Helfenſtein.

Mich blenden dieſe ſchönen Worte nicht!
Jetzt predigt Jeder nur von Menſchenrechten,
Gedankenfreiheit, — wie ſie's weiter nennen, —
Das Alles hängt mit Deiner That zuſammen.
Der wahre Sinn von dieſer Lehre heißt:
Der Dinge Ordnung ſoll verändert werden,
Und was beſteht, vernichtet, weil's beſteht.

Wertheim.

Nennt's keine ſolche Lehre, denn ſie ſteht
Mit ew'ger Schrift im Buche der Natur,
Das allen Augen aufgeſchlagen daliegt,
In welchem aber Keiner leſen will.

Helfenſtein.

Ein Jeder deutet ſich's nach ſeinem Sinne.

Wertheim.

O nein! der wahre Lehrer iſt die Zeit!
Begreife ſie doch nur! vernimm ringsum
Die Stürme toben, deren mächt'gem Drange
Vergebens Du Dich widerſetzen willſt!
Des Eiſes feſte Decke iſt geborſten,
Und der erwachte Sturm bricht's krachend auf!

Der Menſch hat Rechte, Helfenſtein! er kennt
Sie nun einmal, und kann ſie nimmer d'rum
Vergeſſen! Siegen mögt Ihr, ſelbſt ihn tödten, —
Hoch über Eurer Macht ſchwebt der Gedanke
Und erbt ſich raſtlos fort von Sohn zu Sohn.
Laßt Eure Bauern Menſchen ſeyn, nicht mehr
Geſchändet durch Leibeigenſchaft! Ihr bleibt
Ja Herrn! gebiet' ich etwa nicht den meinen?
Ihr gebt für Euch ſo wenig fort, und ihnen
Und ihren Enkeln in den ſpät'ſten Zeiten
In dieſem Wenigen ein Alles, Alles, —
Mehr als das Leben ſelbſt! — könnt Ihr noch zaudern?

Helfenſtein.

Die Stürme, welche Dir ſo viel bedeuten,
Sind kranker Zeiten fieberhafte Träume,
Die bald verſchwinden, wenn's der Arzt verſteht,
Und ob das Eis, wie's Deine Worte nennen,
Sich ſprengen läßt, wird uns die Zukunft lehren
Die Menſchen ſind nicht alle gleich geſchaffen,
Der eine hoch und edel, tief der and're.
Du mußt die Welt, wie ſie ſich giebt, begreifen,
Nicht aber Deine Wünſche, Deines Hirn's
Geſpinnſte für die Schöpfung nehmen wollen.
Blick unbefangen auf den Bauer nieder,
Und ſprich, verdient er denn ein beſſ'res Loos?

Wertheim.

Er ſteht unendlich tief, und von dem Edeln,
Das Wohnung findet in der menſchlichen

Geſtalt, iſt wenig nur in ihm geblieben.
Wer aber trieb es fort und öffnete
Den ausgeſtorb'nen Tempel allen Laſtern?
Klagt ihn nicht an! mit dieſer einen Frage
Muß ihm Vergebung, Euch die Strafe werden!
Und dennoch wohnt ein Funke Licht in ihm,
Denn mit dem ernſten Wunſch nach Menſchenrechten
Giebt er ein ſich'res Pfand ſie zu verdienen!

Helfenſtein.

Der Bauer iſt mein Eigenthum und wird's
Mit Gottes Hülfe bleiben! Rechte ſind es,
Gebührend von den Vätern einſt erworben,
Und durch Jahrhunderte ward der Beſitz
Vergährt!

Wertheim.

O! wende doch die kranke Lehre,
Aus Unrecht Recht zu machen durch den Lauf
Der Zeiten, auf das Heiligſte nicht an,
Das, keinem irdiſchen Geſetz' gehorchend,
Dem Menſchen nie genommen werden kann,
Ja, was er ſelbſt kein Recht hat zu verachten!
Ich weiß, Du ſpotteſt meiner Worte; wohl,
So höre denn der Klugheit Stimme!
Ich bin an Ländern nicht ſo reich als Du,
Doch ſeit nur freie Bauern mir gehorchen,
Iſt doppelt mir geworden was ich hatte.
Daſſelbe wartet Deiner und des Adels!
Ich bin geliebt! das iſt ein fremdes Glück

Für Euch, ein ſtolz verſchmähtes Gut, und doch
So himmliſch ſchön und von der Furcht Gehorſam
Verſchieden, wie des Südens glüh'nde Traube
Von unſ'rer halbgereiften Rebe Saft.
Ihr ſagt: wir ſind gefürchtet! doch erwägt,
Die Furcht klebt am Beſitze; nehmt Ihr Alles,
Wie's doch geſcheh'n, was können ſie denn fürchten?
Gebt Eure Bauern frei! noch iſt die Zeit,
Wo der Empfänger dankend für Euch betet, —
Nimmt einſt der Bauer, und es ſchlägt die Stunde —
Wird ſein befreiter Arm ſich rächen wollen!

Helfenſtein.

Es giebt ein Mittel gegen die Gefahr,
Wir haben es und wollen es gebrauchen!

(er ſchlägt an ſein Schwert)

Wertheim.

Bedenkt es wohl, wenn Ihr mich zwingen wollt,
Daß ich der Bund'sgenoſſen finden werde!
Ergreift den Weg, der Heil und Frieden bietet

Helfenſtein.

Viel Worte machen iſt nicht meine Sache!
Gieb Antwort auf des ſchwäb'ſchen Bundes Frage!

Wertheim.

Ich könnte Dir erwiedern: jene Bauern
Sind ja mein Eigenthum geweſen, und
Ich durfte damit nach Belieben ſchalten!
Doch fern ſey das! ich konnte nie bedauern
Was ich den Bauern wiedergab, und d'rum

Vermag ich's nicht zu nehmen! Frag' sie selbst,
Nur einzig sie, sie können hier entscheiden,
Und ihre Wahl heißt: Freiheit oder Tod.

Helfenstein.

Du bist Ihr Herr, erkläre Deinen Willen.

Wertheim.

Was ich gethan, that ich aus Ueberzeugung.

Helfenstein.

Du rufst ein schwarzes Wetter 'rauf am Himmel

Wertheim.

Ich hab erwogen, was da kommen muß.

Helfenstein.

Empörer wirst Du gegen Reich und Kaiser.

Wertheim.

Das will ich nicht! geheiligt sey die Krone,
Nur mit dem schwäb'schen Bund' hab' ich's zu thun,
Und meine Bauern sind, gleich Euren Knechten,
Des Kaisers Unterthanen, ihm ergeben!

Helfenstein.

Gedenke deines Namens, Deiner Väter.

Wertheim.

Ich schände sie durch meine Thaten nicht.

Helfenstein.

Dein Ohr verschließt sich jedem Rath, so muß
Gewalt dem Degen! Du hast Krieg mit uns!

Wertheim.

Krieg also! Krieg! — kein and'rer Weg mehr offen!
So höre jetzt denn auch was ich hier spreche!

Frei

Frei iſt der Bauer, nicht leibeigen mehr!

(er öffnet das Gefängnißgitter.)

Hervor aus Deiner dunkeln Nacht, Du biſt
Jetzt neu geboren!

(Metzler tritt gebückt ein.)

Helfenſtein.

Meinen Bauern! gieb
Ihn mir!

Metzler.

O Gnade! Gnade!

Wertheim.

Fürchte nichts!
Hier vor den Augen Deines einſt'gen Herren
Reich ich, ein Edler, Dir die freie Rechte
Und brech' die Feſſeln der Leibeigenſchaft,
Die Du geſchleppt und Deines Elend's Brüder!
Erhebe Dich, denn Menſch biſt Du geworden!

Metzler, (ſich aufrichtend.)

Ha! Freiheit! Freiheit!

(er bleibt bewegungslos, ohne an dem Andern Theil zu nehmen, ſtehen.)

Helfenſtein.

Fort! ich habe hier
Nichts mehr zu ſchaffen!

(an der Thür wendet er ſich.)

Deine Gattin nennt
Sich Gräfin Helfenſtein! ſie wird gemein
Nichts mit den Bauern haben, laß ſie d'rum
Zurück auf meine Schlöſſer zieh'n.

Wertheim.

Sie mag
Entſcheiden. Ruft die Gräfin! Will ſie Dich
Begleiten, werd' ich's nicht verhindern.

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Marie, Gräfin Wertheim.

Marie.

Gott!
Was iſt geſchehen? Brüder, Deine Blicke!
Und Du, mein Gatte? ſprich!

Helfenſtein.

Der Graf von Wertheim
Hat alle Bauern frei erklärt, und iſt
Empörer gegen Reich und Kaiſer. Wir,
Des Landes Edle, werden ihn bekriegen.
Begleite mich deshalb auf meine Burgen,
Genug, daß unſer Blut mit ihm verwandt!

Marie.

O! meine Ahnung! mußt' es alſo kommen?
Iſt's wirklich denn geſchehen?

Wertheim.

Ja, Marie,
Dein Bruder hat die Wahrheit Dir verkündet.

Marie.

Und ich ſoll Dich verlaſſen?

Wertheim.

Du biſt frei!
Ich will Dich nicht an unſ're Sache feſſeln.

Marie.

Dich laſſen!

Helfenſtein.

Denk' an Deines Hauſes Ehre!
Es ziemt Dir nicht bei Bauern zu verweilen.

Marie.

Allmächt'ger Gott! mein, Bruder, lebe wohl!
Sein Loos iſt mein's, — und ich will mit ihm ſterben!

(ſinkt in Wertheims Arme.)

Wertheim.

Jetzt trennt uns nichts auf Erden!

Helfenſtein.

Schwaches Weib,
Du biſt des Namens, den Du trägſt, nicht würdig!

(geht mit ſeinem Gefolge ab.)

Wertheim, (zu Marie.)

Du ziehſt nach Sachſen, wo mir Freunde leben.
He, Metzler, folge mir!

Metzler.

Ja! laß uns gehen!

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Schloß des Grafen Helfenſtein.)

Graf von Helfenſtein. Hans von Bubenheim, (eintretend.)

Helfenſtein.

Wie ſieht's auf meinen Gütern aus? was denkt
Der Bauer? iſt er ruhig? hat ſich die
Empörung bis hieher noch nicht verbreitet?

Bubenheim.

Ich bin in Euren Dörfern ringsumher
Geweſen, aber nirgends ſchien der Bauer
Mir anders, als in frühern Tagen. Er
Geht ſeiner Arbeit nach, und zeigte mir,
Wenn ich ihn anſprach, auch die ſchuld'ge Achtung

Helfenſtein.

Die Ruhe gleicht der Stille vor dem Sturme!
Des Tag's an ihrer Arbeit, halten ſie
Zur Nachtzeit Rath; der Metzler war ja ſelbſt
Von meinen Bauern abgeſandt, und es
Bedarf nur einer günſt'gen Bothſchaft noch,
So werfen ſie die läſt'ge Maske von ſich.

Der Wertheim iſt nicht fern von hier; er kann
Bis jetzt nur eine ſchwache Mannſchaft haben,
Jedoch dem Bauer Muth zu geben, reicht
Sie hin.

Bubenheim.

An dieſes Schloſſes Mauern werden
Sich ihre Köpfe brechen. Krieg iſt für
Den Bauer eine fremde Sache; Waffen
Verſteht er nicht zu führen, und das Ganze
Wird eine luſt'ge Jagd für uns gewähren.

Helfenſtein.

Die Zukunft wird Dich unterrichten. Wertheim
Hat in des Kaiſers Dienſt den Krieg erlernt,
Und iſt ein guter Führer; ſeine Leute
Sind in den Waffen wohlgeübt, und aus
Dem großen Haufen, der ihm folgt, wird er
Ein ſtattlich' Heer in kurzem bilden. Zu arg
Iſt die Verführung ſeiner falſchen Lehre,
Als daß nicht alles Volk ihr huld'gen ſollte,
Und d'rum wird uns kein leichtes Spiel gemacht.
Der Sieg bleibt uns gewiß, jedoch er muß
Von einer Art ſeyn, daß wir Mittel haben,
Mit grenzenloſer Strenge zu verfahren.
Vielleicht iſt's bald geſchehen, lächelt aber
In unſerm erſten Kampf' das Glück den Bauern,
So wird es vieler Schlachten noch bedürfen,
Um Ruh' und Ordnung wieder herzuſtellen.
Ich kann auf dieſem Schloſſe mich nicht halten:

Sobald der Bote, den ich zur Regierung
Des Bundes abgesandt, zurückgekehrt,
Verlassen wir die Burg und zieh'n nach Weinsberg,
Wo sich des Adels Macht versammelt.

Bubenheim.

Herr,
Laßt uns getrost die Bauern hier erwarten!
Es sieht der Flucht zu ähnlich, wenn wir jetzt
Die Burg verlassen, und das Volk wird glauben,
Wir hätten es gefürchtet.

Helfenstein.

Laß sie wähnen . . .
Doch horch! ein Reitender sprengt in den Hof,
Er wird mir Kunde bringen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Knappe.

Knappe.

Gnäd'ger Graf,
Der Abt von Bischofsheim läßt Euch ersuchen,
Ihm Reisige zum Schutze seines Klosters
Zu senden. Ringsumher versammeln sich
Die Bauern, und das Kloster ist verloren,
Wenn Ihr, Herr Graf, Euch dessen nicht erbarmt.

Helfenstein.

Der Aufruhr wächst, und meine Burgen selbst
Verlass' ich heute noch. Unmöglich ist's

Für mich dem Abt' zu helfen! ſag' ihm das!
Ich kann nicht einen meiner Knechte geben.

Knappe.

So müſſen mir die Thore willig öffnen.

Helfenſtein.

Die Bauern ſind in großer Zahl verſammelt?

Knappe.

Aus allen Dörfern ſtrömt das Volk herbei.

Helfenſtein.

Wer iſt ihr Führer?

Knappe.

Metzler nennt er ſich;
Der Graf von Wertheim, ſagt man, wird erwartet.
Ich eile ſchleunigſt jetzt zurück zum Kloſter,
Eh' mir der Bauer noch den Weg verſperrt.

Helfenſtein.

Dem Abte meinen Gruß! — ich kann nicht helfen.

(Knappe ab.)

Laß alle Roſſe ſatteln! zwanzig Knechte
Hab' ich beſtimmt, in dieſer Burg zu bleiben.
Sie mögen Geiſeln von den Bauern nehmen
Und ſich dann halten; dieſes Schloß iſt feſt.

(Ein Diener tritt ein.)

Sieh du, mein Bote! gieb das Schreiben mir!

(Er lieſt.)

„Wie Feuer läuft des Grafen Wertheims Ankunft
„Durch's ganze Land, und überall erklärt
„Der Bauer ſich für frei; was ſie verlangen,

„Enthält ein Manifest in zwölf Artikeln;
„Doch evangelisch wollen sie nicht werden.
„Wenn die Städte sich entschließen, weiß
„Man nicht; vom Adel hat der Berlichingen
„Zum Volke sich geschlagen."

Ist es möglich?
Er wird uns wenigstens nicht glauben machen,
Daß ihn die Sache selbst dazu beweg!
„Auch hat ein fränk'scher Ritter, Florian Geier,
„Der Bauern viele um sich her versammelt,
„Jedoch der größte Haufe strömt zum Wertheim,
„Und scheint nach Euren Gütern sich zu wenden.
„Blut ist bis jetzt noch nicht geflossen; Klöster
„Sind ausgeplündert, einige leere Schlösser
„Von den Empörern eingenommen. Eilt
„Nach Weinsberg, wo der würtemberg'sche Adel
„In aller Hast sich sammelt, Euch erwartend.
„Zu Waldburg Truchseß eilt Reitende,
„Um seine Macht in dieses Land zu rufen,
„Und stündlich harren wir des Kaisers Schreiben,
„Das Wertheim in die Acht erklärt."

So laß
Zum Aufbruch blasen! sende Knechte hin
Nach Ballenberg, des Metzlers Weib als Geissel
Auf dieses Schloß zu führen! will der Bauer
Sich widersetzen, brauchst Gewalt.

(Diener ab.)

Wohl an,

Mein Edelknabe, waffne mich. Der Bauer
Vertreibt mich, seinen angebornen Herrn,
Aus meiner Väter Burg, und stürzt vielleicht
Den alten, heil'gen Bau zusammen. O!
Daß auch nur einen Schritt ich weichen muß!
Mir ist, als blickten meine großen Ahnen,
Die hier geboten seit Jahrhunderten,
Mit Zürnen auf mich nieder. Fürchtet nichts!
Vergeßt die Schwester, welche von euch ließ,
Ich bin ein Helfensteiner! Giebt's auch Edle,
Die, schändend ihren Namen, für den Bauer
Die ritterlichen Schwerter ziehen, — das Recht
Wird dennoch siegen, und der alten Ordnung
Heilbringende Gesetze kehren wieder!

(ab mit Bubenheim)

Dritter Auftritt.

(Battenberg, helfensteinisches Dorf.)

Kohl, Stumpf, (in Lumpen.)

Kohl.

Noch keine Nachricht hier?

Stumpf.

Mein Bube steht
Auf jenem Hügel dort, um mir zu melden,
Wenn Jemand naht.

Kohl.

Es muß nicht ruhig bei

Dem Wertheim ſeyn; des gnäd'gen Herren Knechte
Durchſtreifen zahlreich heut' die Gegend; wenn
Sie nur den Metzler nicht gefangen haben!

Stumpf.

Zur Nachtzeit iſt der Graf zurückgekehrt;
Und Niemand darf in's Schloß. Die Thore ſind
Verriegelt, auf den Mauern ſtehen Knechte,
Und jeden Augenblick ertönt das Horn
Des Wächters; glaube ſelbſt, es iſt nicht ruhig.

Kohl.

Der Edelknabe ritt vor wen'gen Stunden
Durch unſer Dorf.

Stumpf.

Das iſt der Bubenheim.

Kohl.

So ſchlimm als Einer.

Stumpf.

Ob der Wertheim nur
Mit unſerm Herrn geſprochen?

Kohl.

Glaubſt Du wirklich
Von unſerm Grafen, daß es helfen könne?
Der weicht und wanket nicht! — wir müſſen noch,
Wenn's möglich wäre, mehr erdulden.

Stumpf.

Ich
Bin ausgeplündert, habe nur die Lumpen!
Die Mönche haben meine letzte Kuh.

Kohl.

Sie ſteht bei meiner alſo jetzt im Kloſter.

Stumpf.

Das kleine Stückchen Land, das ich bebaue,
Liegt unbeſtellt, denn auf des Grafen Schloß
Hat in der Saatzeit mich der Vogt berufen;
Nachher die Jagden, wo wir treiben mußten; —
Das wen'ge Geld, das heimlich ich erworben,
Ging alles d'rauf, dem Grafen zu bezahlen,
Als meine Frau geſtorben.

Kohl.

Haſt Du Waffen?

Stumpf.

Ein roſtiges Gewehr! dürft' ich nur ſchießen!

Marthe, (aus ihrer Hütte tretend.)

Habt Ihr von meinem Manne nichts erfahren?

Kohl.

Wenn ihn der Herr erwiſcht, wird er bald hängen!

Marthe.

Die Knechte, welche mit dem Babenheim
Hier durch geritten, hielten bei mir an.

Stumpf.

Haſt Du von ihren Reden nichts vernommen?

Marthe.

Sie ſprachen leiſe; doch des Wertheims Name
Ward oft genannt, das konnt' ich unterſcheiden,
Obſchon ich ſeitwärts ſtand und mich dem Tiſche
Nicht zu bemerkbar nähern durfte.

Kohl.

Kanntest

Du keinen von den Knechten?

Marthe.

Nein, es waren

Von denen, welche kürzlich erst der Graf

In seinen Dienst genommen; — barsche Leute!

Als ich um meine Zahlung bat, — sie hatten

Nicht wen'ge Schoppen ausgetrunken, — schlug

Der eine lachend auf den Tisch und rief:

Du bist des Metzlers Weib! das ist die Zeche!

Und damit ritten sie von dannen.

Stumpf.

Hätten

Wir Kunde!

Marthe.

Bubenheim, dem Edelknaben,

Gefiel das Käthchen.

Stumpf.

Deiner Schwester Tochter?

Kohl.

Sie wird jetzt bald auf's Schloß gerufen werden,

Gieb sie freiwillig, Alte, hilft Dir nichts.

Marthe.

Wenn nur der Metzler käme!

Stumpf.

Hörtest Du

Nichts von den andern Bauern?

Marthe.

Sagt's ja ſchon,
Die Knechte ſprachen allzu leiſe. — Seht!
Wer kommt ſo eilig dort?

Ein Bauer, (athemlos.)

Herbei, herbei!
Der Graf iſt fortgeritten!

Alle.

Unſer Herr?

Der Bauer.

Mit allen Knechten!

Kohl.

Nachbarn! eilt herbei!

Bauern und Bäuerinnen, (aus den Hütten kommend)

Was giebt's! was giebt's?

Kohl.

Der Graf iſt fortgezogen!

Käthchen.

Sein Edelknabe mit?

Der Bauer.

Ich ſah ihn ſelbſt.

Käthchen.

Gelobt ſey Gott!

Viele.

Wohin iſt er gezogen?

Der Bauer.

Ich lag im Wald', und konnte nach der Burg
Des Herren ſeh'n; es kamen viele Boten,

Geſchütz ward auf die Mauern hingeſtellt,
Und Mittag war's, da ritt der Graf heraus;
Er nahm die Straße die nach Weinsberg führt.

Kohl.

Laßt uns die Zeit benutzen!

Stumpf.

Nein! wir dürfen
Es noch nicht wagen.

Viele.

Zu den Waffen!

Stumpf.

Halt!
Der Graf iſt in der Nähe.

Marthe.

Wartet, bis
Mein Mann gekommen.

Ein Bauer, (eiligſt auftretend.)

Flüchtet, rettet Euch!
Der Helfenſteiner naht!

Weiber.

Wir ſind verloren!

Kohl.

Der Graf!

Der Bauer.

Ein Hauſe Reiter! dort!

Kohl.

Es ſind
Nicht viele! bleiben wir getroſt beiſammen!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Helfenſteinſche Reiter.

Der Anführer.

Wo iſt des Metzlers Weib?

Marthe.

Weh' mir!

Stumpf.

Entfliehe.

(Marthe eilt in ihre Hütte.)

Der Anführer.

Wollt Ihr uns Rede ſteh'n? Ihr ſchweigt? wohl an!
Ich will Euch ſprechen lehren! Frau! Du kennſt
Des Metzlers Hütte?

Der Reiter.

Dieſe hier! ich habe
Manch' ſchlechten Trunk darin gethan.

Der Anführer.

Nimm zwei
Von unſern Leuten mit, durchſuch' das Haus, —
Hat ſie die Flucht ergriffen, zünd' es an.

Der Reiter.

Das ſoll ein hübſches Feuer geben, kommt!

(ab in die Hütte.)

Einige Bauern.

Laßt uns nicht bleiben.

Andre.

Ihrer ſind nicht viele, —
Wir könnten wohl . . .

Der Anführer.

Was habt Ihr dort zu murmeln?
In Eure Häuser! — treibt ſie mit den Lanzen
Ein wenig aus einander. Weil der Graf
Das Schloß verlaſſen, bildet Euch nicht ein,
Ihr müßtet nicht gehorchen

Marthe, (in der Hütte.)

Hülfe! Hülfe!

(Reiter bringen Marthe.)

Der Anführer.

Nun fort auf's Schloß

Käthchen.

Erbarmt Euch ihrer.

Der Anführer.

Fort!

Dich, hübſche Dirne, können wir gebrauchen!

(will ſie fortführen.)

(Hinter der Scene.)

Der Metzler kommt.

Viele Bauern.

Ergreift die Waffen.

Ein Reiter, (auftretend.)

Laßt

Uns eilig fort! ein Haufe Bauern zieht
Das Thal herauf! — mit Mühe werden wir
Die Burg erreichen.

An-

Anführer.

Schnell zu Roß! Ihr ſollt

Es büßen!

(Ab mit den Reitern ohne Marthe und Käthchen.)

Alle.

Zu den Waffen!

Käthchen.

Heil'ge Jungfrau!

Ich bin gerettet.

Marthe.

Rache! Rache!

(Hinter der Scene.)

Freiheit!

(Tumult.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Metzler. Bewaffnete Bauern.

Metzler.

Die Freiheit, Brüder! keine Knechte mehr!
Der Bauer iſt jetzt Herr!

Alle.

Die Freiheit! Freiheit!

Metzler.

Wir ſind nicht mehr leibeigen, dürfen frei
Von dannen ziehen, eine Gattin nehmen,
Die Prieſter ſelbſt beſtellen, und bezahlen

Dem Adel und den Mönchen nur was Recht!
Ein Manifeſt beſagt's in zwölf Artikeln!

Kohl.

Der Graf iſt alſo nicht mehr unſer Herr?

Metzler.

Jetzt zu den Waffen, Brüder! nehmt den Spaten,
Die Senſe, brecht vom Pfluge ſelbſt das Eiſen
Und ſchärft es, unſern Feind damit zu tödten!

Viele.

Wir haben unſ're Waffen! führ' uns an!

Metzler.

Das ganze Land ſtrömt zu des Wertheims Fahnen,
Der unſ're Rechte laut zuerſt verkündet!
Das iſt ein Leben, Brüder! wie die Ratten
Steckt überall der Adel in den Schlöſſern!
Und wagt es ſchon nicht mehr heraus zu kommen!
Die feiſten Mönche, die von unſerm Blute
Sich dick geſogen, ſchneiden jetzt Geſichter,
Wenn ihren Wein wir trinken, und die Speichen
Hergeben müſſen Alles, was ſie hatten!
Kein Schloß ſoll ferner ſeine Thürme heben,
Und wenn die flücht'gen Edeln nur ſich ſtellen,
So werden ſie den Bauer kennen lernen.
Der Helfenſtein iſt auch davon gelaufen . . .

Marthe.

Laßt uns ſein Schloß erſtürmen und uns rächen!

Viele.

Mit ſeinen Vögten, ſeinen Knechten nieder!

Marthe.

Ja! Rache, Rache!

Alle.

Laßt das Schloß uns ſtürmen!

Käthchen.

Könnt' ich den Wertheim ſeh'n, der mich gerettet!

Marthe.

Ergreif' ein Schwert, wir müſſen alle kämpfen!

Metzler.

Kein Stein darf übrig bleiben von dem Neſte.
Auf folget mir!

(Trompeten in der Ferne.)

Das ſind des Wertheims Zeichen!
Dort naht er ſelbſt!

Alle.

Der Graf von Wertheim lebe!

Käthchen.

Ich Glückliche! zu ſeinen Füßen nieder!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Wertheim, mit ſeinen Bauern.

Alle.

Der Graf von Wertheim lebe!

(Käthchen und Viele werfen ſich ihm zu Füßen.)

Wertheim.

Stehet auf!
Ein ſolcher Dank gebürt nur Gott, nicht mir!

Ihr ſeyd nicht mehr leibeigen! doch der Graf
Von Helfenſtein bleibt Euer Herr, dem Ihr
Gehorchen müßt, ſobald er Euch das Recht
Der Freiheit zugeſtanden; dieß allein
Iſt unſ'res Kampfes Ziel! D'rum plündert nicht,
Und haltet Ordnung, denn Ihr zeigt dadurch,
Daß Eure Sache gut, und Ihr's verdient
Fortan nicht Knechte mehr zu ſeyn. Ergreift
Die Waffen! folget mir! der Metzler wird
Euch führen!

Alle.

Auf! wir folgen!

(Trompeten hinter der Scene.)

Metzler.

Horch! Trompeten.

Ein wertheimſcher Bauer, (auftretend.)

Ein Herold bringt dieß Schreiben.

(Wertheim ließt es.)

Stumpf.

Sieh, wie ſtolz
Auf ſeinem Gaul' er ſitzt! gewiß ein Edler.

Kohl.

Er trägt ein Wappen auf der Bruſt; es muß
Sich herrlich darauf ſchießen laſſen.

Stumpf.

Gelt!
Ich will ihm eine Kugel ſenden!

Marthe.

Ziele

Nur gut!

Stumpf.

Seyn ohne Sorgen, Weib.

Käthchen.

O Herr!

Sie wollen den Herold tödten.

Wertheim.

Rasende!

Wollt Ihr zu Mörder werden?

Stumpf.

Oft genug

Hat man auf uns geschossen.

Wertheim.

Sag' dem Ritter,

Daß sicheres Geleit ihm zugestanden.

Er bringt vom Kaiser und dem Adel Kunde!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Ein kaiserlicher Herold.

Herold.

Führt mich zum Grafen Wertheim, Einem Hauptmann.

Wertheim.

Du stehst vor ihm.

Herold.

Kannſt Du mich ſchützen vor
Der Bauern Wuth, dem ſchlimme Botſchaft bring' ich.

Wertheim.

Verkünde was Dir aufgetragen, Du
Biſt ſicher!

Herold.

Hört! des Kaiſers Majeſtät,
Belehrt von der Empörung, die begonnen,
Erklärt die Bauern, welche pflichtvergeſſen
Die Waffen gegen ihre Herrn ergriffen,
Für Feinde ſeines Reiches und Empörer!
Fortan gewährt Euch kein Geſetz mehr Schutz,
Unwürdig jeder Gnade, trifft Euch Tod,
Wo mit den Waffen Ihr gefunden werdet,
Und wer Euch Hülfe leiſtet, ſey's mit Worten,
Sey's durch die That, der wird Euch gleich geachtet.
Das iſt der Wille meines gnäd'gen Kaiſers,
Den ich beauftragt bin, Euch kund zu thun!
Des Adels Macht, die ſich bei Weinsberg ſammelt.
Wird ihn mit aller Streng' und Kraft vollzieh'n!

(Pauſe.)

Einige Bauern.

Laßt uns entflieh'n!

Andre.

Die Waffen niederlegen.

Wertheim.

Der Bauer hat . . .

Herold.

Graf Wertheim! nicht zu Dir,
Nur mit den Bauern hab' ich jetzt zu ſprechen.

Metzler.

Will uns der Kaiſer hören, Recht verſchaffen,
So legen wir die Waffen nieder; will
Er ſich des Bauers nicht erbarmen, wie's
Denn ſeine Majeſtät bisher gethan,
So haben wir beſchloſſen, Recht zu nehmen,
In ſchuld'ger Demuth gegen ihn.

Herold.

Wenn Ihr
Die Waffen ſtreckt, wird er Euch hören;
Gehorchet ſeinem Will'n!

Metzler.

Wir müſſen ſehen,
Daß unſern Klagen wirklich abgeholfen;
Mit bloßer Hoffnung ſpeiſt man uns nicht ab.

Herold.

Du frecher Bauer!

Metzler, (an ſein Gewehr ſchlagend.)

Rothbehangener Herold!
Daß nicht der Bauer Dir im Herzen brennt!

Herold.

Iſt Keiner unter Euch, der beſſer denkt?

Alle.

Wir bleiben frei!

Herold.

So treff' Euch denn die Strafe!

(Gemurmel; Bauern wollen ihn angreifen.)

Wertheim.

Seyd ruhig! laßt ihn abzieh'n!

Herold.

Graf von Wertheim!
Der Kaiser will nicht glauben, daß Du selbst
Zu den Empörern Dich gesellt, sogar
Zum Aufstand sie gerufen. Ist's geschehen,
Will seine Gnad' es Deines Namens wegen
Vergessen! Zum Beweise Deiner Reue
Brich schleunigst auf zum schwäb'schen Bundesheere!

Wertheim.

Herold! Du sieh'st mich in der Bauern Mitte:
Verkünde treu dem Kaiser meine Worte:
Nicht gegen seine Majestät hab' ich
Dieß Schwert gezogen; nur dem Adel,
Der taub des Rechtes wie des Mitleid's Stimme,
Den Bauern zur Verzweiflung gebracht,
Nur ihm gilt dieser Kampf, und nichts
Als Freiheit, Menschenrecht will'n wir erreichen!
Ich fühle ganz des Anerbietens Gnade,
Doch wie die Sachen steh'n, kann ich nicht anders,
Ich bleibe bei den Bauern! meld' ihm das!

Herold.

Des Kaisers Gnade kann ein Ende finden,
Besinne Dich, Graf Wertheim!

Wertheim.

Selbſt der Kaiſer
Vermag den Adel nicht zu zwingen, und
Es muß geholfen werden! — meld' ihm das!

Herold.

So biſt Du denn Empörer, und ich ſende,
Kraft meines Auftrags, auf Dein ſchuld'ges Haupt
Des Reiches Acht in dieſen meinen Worten:
Dein Name, Graf von Wertheim, ſey verflucht,
Verfallen was an Gut Du nur beſeſſen,
Dein Wappen, von des Henkers Hand zerbrochen,
Den Winden Preis gegeben, und Du ſelbſt,
Verſtoßen aus den weiten deutſchen Landen,
Dem Vogel gleich, jedwedem Schützen frei!

(ab.)

Wertheim.

Der Kaiſer und das Reich ſind gegen uns,
Und keine Hoffnung bleibt, als unſ'rer Sache
Im Himmel einzig anerkanntes Recht
Und unſ're Kraft, wenn's gilt, dafür zu ſterben!
D'rum laßt uns muthig hin nach Weinsberg zieh'n!
So lang' allein wir für die Freiheit kämpfen,
Sind wir des Sieg's gewiß und ſeiner würdig,
Man nenne Bauern, nenn' Empörer uns!

Alle.

Wir ſterben für die Freiheit! auf! nach Weinsberg!

(Jubeln. Schießen. Wertheim ab; die Meiſten folgen.)

Achter Auftritt.

Kohl. Stumpf. Helfenſteiniſche Bauern.

Kohl.

Ich höre meine Kuh im Kloſter brüllen.

Stumpf.

Die Mönche haben alten, guten Wein!

Kohl.

Wir könnten uns dort mal zu Gaſte bitten.

Stumpf.

Laßt Wertheim ziehen, — wir gehen zu den Mönchen!

(Ab nach der andern Seite.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Gegend vor Weinsberg.)

Graf von Wertheim. Metzler. Bauern.

Metzler.

Du willſt noch mit dem Adel unterhandeln?
Wozu den Kampf verzögern, der uns endlich
Der Rache längſt erſehnte Stunde bringt?
Sie liegen dort in Weinsberg eingeſchloſſen;
Was in der Waffen Kunſt ſie für ſich haben,
Erſetzen wir durch Muth und unſ're Zahl,
Die Dreifach ihnen überlegen.

Wertheim.

Laß
Mich handeln. Haben wir das Schwert gezogen,
Um uns zu rächen? Deine Worte ſchänden
Die gute Sache, welche wir verfechten!
Es bleibt ein and'rer Weg noch als die Schlacht;
Sie führt in eine dunk'le, dunk'le Zukunft,
Und endet nur mit Blut, wie ſie begonnen.

Metzler.

Wir haben endlich ſie gefangen; können

An einem Tag' die ganze Schaar vernichten,
Und Du willſt Abzug ihnen wohl geſtatten,
Wenn ſie, jetzt in der Noth, mit glatten Worten,
Gewährung unſ'res Manifeſt's verſprechen!
Bei meinem Haſſ' jedoch, ſie ſollen nicht
Des armen Bauers dieß Mal ſpotten dürfen!

Wertheim.

Verkenne mich, indeß gehorche mir,
Der ich in unſerm Lager hier befehle!
Dort naht der Graf von Helfenſtein; bezähme
Jetzt Deine Luſt zur Schlacht, denn Friede herrſcht
In dieſer Stunde, wo wir unterhandeln.

Metzler, (für ſich.)

Die Sprache mahnt ja ſehr an alte Zeiten; —
Du biſt geächtet, Graf, — und wir ſind frei!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Helfenſtein. Ritter.

Helfenſtein.

Was iſt der Unterredung Zweck, die man
Von uns erbeten?

Wertheim.

Friede, Helfenſtein!
Ich bitte Dich darum, nicht weil ich muß,
Denn unſ're Heere ſteh'n ſich gegenüber . . .

Helfenſtein.

Wir unterhandeln mit Empörern nicht,

Sie müſſen unſern Will'n in Demuth hören!
Und jedes Wort, das Sühne ſpricht, iſt fruchtlos,
So lang der Bauer noch die Waffen führt.

Wertheim.

O! Deine Worte paſſen nicht zur Zeit,
Sprich and're, beſſ're, die zum Frieden leiten!

(Helfenſtein will gehen.)

Bleib, Helfenſtein! gewaltig iſt die Stunde!
Ihr abgelauf'ner Sand bringt Tauſenden
Tod oder Leben, und die Würfel liegen
In Deiner Hand! Wozu der Bauer fähig,
Dieß Herr beweiſt's und and're mächt'ge Haufen
Die ringsum ſteh'n. Noch iſt kein Blut gefloſſen!
Noch kann vergeſſen, noch vergeben werden:
Ein Wort, das Euren Bauern Freiheit ſchenkt,
Zerſtreut dieß große Heer, das kampfbegierig
Um Weinsbergs Mauern ſich gelagert hat,
Und ſchafft aus Euren Feinden Unterthanen,
Die nimmer von Euch laſſen, weil ſie frei!

Helfenſtein.

Legt Eure Waffen ab.

Wertheim.

So willſt Du Krieg?

Helfenſtein.

Nicht ich, nicht wir, nur Du haſt ihn entzündet!
Erkennſt Du jetzt, wohin Dein ſchwarzes Treiben
Dich und die Thoren, die Dir trauen, führt?
Ergreift Dich bei'm Gedanken an die Schlacht

Ein Schaudern? wiſſe denn, es wird ein Krieg,
An Blut und Plagen reich, wie immer einer, —
Ich wälze ſeinen Fluch auf Deinen Scheitel!

Wertheim.

Wer ſchuldig iſt, weiß einzig Gott im Himmel!
Doch eine Stimme haben muß vor ihm
Der Bauern Noth, die ſeit Jahrhunderten
Vergebens Euch um Mitleid angeſprochen,
Und auf des Elend's höchſten Gipfel dann
In der Verzweiflung Drang zum Schwert' gegriffen!
Ich hab den Bauer aufgerufen, Ihr
Habt ihn gezwungen, meinen Ruf zu hören!
In Euren Augen iſt der Krieg Empörung,
Und ſeinen Stifter nennt Ihr mich; wohl an!
So wälzt, was in der Bauern Aufſtand Ihr
Verbrechen nennt, allein auf dieſes Haupt,
Und nehmt es hin zur Sühne ihres Frevels!
Erkennt dafür ihr Recht! erklärt ſie frei! —
Und, Helfenſtein, ich geh' zum Blutgerüſte!

Helfenſtein.

Leibeigen iſt und bleibt der Bauer. Wenn
Für einen Augenblick es ihm gelungen,
Der Ordnung und dem Rechte hohnzuſprechen,
So hoffe deshalb nicht, daß er erreicht,
Wonach er ſeine Hände jetzt gehoben!
Früh oder ſpät, — Ihr werdet unterliegen,
Und ſtatt die Ketten leichter ihm zu machen,
Verdoppelſt einzig Du nur ihre Laſt.

Wertheim.

Wem Sieg beſchieden, liegt in Nacht verborgen.
Zum letzten Male, Helfenſtein! mach' Frieden!

Helfenſtein.

Nicht dieſe Schlacht beginnt den Krieg; er fing
Auf Deiner Burg mit jenen Worten an,
Die, Freiheit kündend, uns den Bauern nahmen!
Da ward's entſchieden, und der Friede hieß
Schon damals Untergang des einen Theiles!
Ich gehe leicht und frohen Muth's zur Schlacht,
Für angeborne, heil'ge Rechte kämpfend, — Du
Haſt alle Bande, die dem Menſchen heilig,
Zerriſſen, um für Menſchenrecht zu kämpfen,
Das iſt ein leeres Wort, wir kennen es!
Man nennt Dich Bauernkönig! — nun, wohl an,
Die Stunde ſchlägt, ergreife Deine Krone!

Wertheim.

So mag denn zwiſchen Euch und uns die Schlacht
Entſcheiden. Graf von Helfenſtein! ich bin
Der Bauern Führer, und, bei'm großen Gott,
Der Name wiegt den Grafen Wertheim auf!
Du nennſt mich ihren König; immerhin,
Wer einmal ſteht, wohin ich kühn geſchritten,
Darf keinen Richter kennen, als ſich ſelbſt!
Wohl an, zur Schlacht! vielleicht ſeh'n wir uns wieder!

Helfenſtein.

Wenn Deine Luſt dazu der meinen gleicht,
So treffen wir einander!

(er will abgehen.)

Metzler.

Helfenſtein!

Helfenſtein.

Wer ruft?

Metzler.

Dein Hafe, Dein gehetzter Bauer!
Nimm Dich in Acht, daß ich Dir nicht begegne!

(Helfenſtein ſieht ihn verächtlich an, und geht ab mit den Rittern.)

Wertheim.

Wir haben keine Wahl! Allwiſſender,
Du biſt mein Zeuge, wirſt mein Richter ſeyn!
In Deinen Händen liegt Gelingen wie
Verlieren; Lenkender der Schlachten, ſey
Uns gnädig! Auf! laßt die Trompeten ſchallen!

Metzler.

Aus Deiner Scheide, durſt'ges Schwert! ich will
Mit edlem Blut' Dich heute ſattſam tränken!

Ein wertheimſcher Bauer, (auftretend.)

Herr! Eure Gattin langt ſo eben an.

Wertheim.

Im Lager hier? ich kann ſie jetzt nicht ſehen.

Ein andrer Bauer, (auftretend.)

Die Ritter machen einen Ausfall.

Wertheim.

Wohl!
Du, Metzler, ſtürmſt von dort, und ich von hier!

(Ab nach verſchiedenen Seiten. Hinter der Scene Schlacht.)

Dritter Auftritt.

Marie, Gräfin von Wertheim. Ein Diener. Käthchen.

Marie.

Ringsum mich wogt die Schlacht! veraͤchtlich iſt
Mein Suchen; fern im wildeſten Gewühle
Hält ihn ſein Muth, und mich zerreißen hier
Der Angſt und Liebe fürchterlichſte Qualen.
Stürz' in's Gedränge Dich! fort, ſchaff' mir Kunde,
Und wag' es nicht vor meinen Blick zu treten,
Kannſt Du nicht ſagen: ich hab' ihn geſehn!

(Diener ab.)

Allgüt'ger Gott! erhalt' ihn mir! es drohen
Unzähl'ge Schwerter ſeiner Bruſt den Tod,
Bedeck' ihn, Herr, mit Deinem Schilde! Ich,
Ich bin ein ſchwaches Weib, kann ihn nur lieben,
Unnennbar lieben, aber nicht beſchützen,
Erbarm' Dich meiner! Seine Sache haſſ' ich,
So wie den Bauer; ihm allein nur gilt
Dieß flammende Gebet! Ich ſollte fern
In Sicherheit des Ausgang's harren, — nein!
Schon ſeine Nähe gilt ein Himmelreich!
Was kommt iſt bald entſchieden, und mit ihm
Kann ich doch ſterben!

Käthchen.

Gott! wer iſt dieß Weib?

Marie.

Was bindet Deine Schritte an die meinen?
Du biſt ein Bauermädchen, kannſt Du mir
Vom Grafen Wertheim Kunde geben?

Käthchen.

Sprich,
Wer biſt Du, ſag', was feſſelt Dich an Wertheim?

Marie.

Ich bin die Gräfin, ſeine Gattin. Du
Wirſt bleich?

Käthchen.

Ich hab' ihn nicht geſeh'n, ſeitdem
Die Schlacht begonnen.

Marie.

Gieb Dein Schwert! ich trag's
Nicht länger, ich will ſelbſt ihn ſuchen.

Käthchen.

Nein,
Ich kann ihn auch beſchützen.

Marie.

Mädchen, ſprich,
Was Dich bewegt?

Käthchen.

O Gräfin, nichts! — ich will
Euch in die Schlacht geleiten; — ſuch't ein Schwert! —
Dieß nicht, — ihn ſchützen darf ich, — kommt!

Marie.

Sieh mir

In's Auge, Mädchen.

Käthchen.

Fort, zur Schlacht! —

Marie.

Du wagst —

Jedoch Du bist ein Bauermädchen! — fort!

Der Diener, (eintretend)

Der Sieg ist unser!

Marie.

Und mein Gatte?

Käthchen.

Sprich!

Diener.

Der Graf ist wohlbehalten.

Marie.

Dank, o Gott!

Schnell führe mich zu ihm!

Diener.

Er hat den Grafen

Von Helfenstein gefangen; das entschied

Den Kampf auf dieser Seite. Alles flieht,

Der Herr verfolgt die Ritter. Meisters Schaaren

Sieh'n auf den Mauern Weinsbergs: dorthin soll

Ich Euch geleiten, Gräfin!

Marie.

Keinen Gruß

Hat er Dir aufgetragen?

Diener.

Nein!

Marie.

O Wertheim!

Ich darf nur Deiner noch auf Erden denken,

Vergilt es mir, laß mich Dein Alles ſeyn!

(ab mit dem Diener.)

Käthchen.

Er hat geſiegt! wir danken ihm die Freiheit —

Seitdem ich ſie geſeh'n, — — was ſchmerzt denn ſo? —

(geht langſam ab.)

Vierter Auftritt.

(Marktplatz in Weinsberg.)

Volk, (fliehend.)

Bürger.

Die Bauern ſiegen.

Andre.

Flüchtet in die Kirchen!

Weiber.

Sie tödten Alles, legen Feuer an!

Bürger.

Die Ritter ſind vernichtet, laßt uns d'rum

Der Bauern Sache nehmen! auf den Adel!

Viele.

Greift zu den Waffen! auf den Adel!

(ab.)

Metzler, (auftretend.)

Ha

Umsonst! ich kann den Helfenstein nicht finden,
Und nieder muß er doch! dem Bubenheim
Hab' ich den Schlag bezahlt, auf jede Rüstung
Bin ich mit aller Wuth gestürzt, — umsonst
Hat dieses Schwert so Viele hingestreckt; —
Den mir Gelobten kann' ich nicht erreichen!
Er hat auf Wertheims Flügel dort gekämpft,
Denn jener war doch Graf! — ich muß ihn treffen!
Wenn er entfloh'n, jag' ich auf seiner Fähre!

(Ein Bauer eilt über die Bühne.)

Hat nicht Dein Aug' den Helfenstein erblickt

Der Bauer.

Wertheim hat ihn gefangen, und man bringt
Ihn in die Stadt.

(ab.)

Metzler.

So lebt er noch! ich bin
Zufrieden.

(stürzt fort.)

Marthe, Kohl, Stumpf und viele Bauern
(treten auf.)

Marthe.

Sieg! die Stadt ist unser! wenn

Jetzt auf die Dächer Feuerbrände! Bürger
Und Adel, alles gleich! wir ſind die Herren!

Viele.

Auf! laßt uns plündern!

Kohl.

Hin zur Kirche!

Stumpf.

Sucht
Die Häuſer durch, vielleicht hat irgendwo
Ein Edler ſich verborgen!

Der Vogt der wertheimſchen Bauern, (auftretend.)

Hört! der Graf
Gebietet Ruh' und Ordnung; ſchont des Bürgers

Kohl.

Wir haben nicht umſonſt geſiegt!

Marthe.

Der Graf
Hat uns nichts zu befehlen, wir ſind frei!

(Weinsberg fangt an zu brennen.)

Stumpf.

Da lodert ſchon ein luſt'ges Feuer!

Kohl.

Hin!
Dort giebt's für uns zu thun.

(wollen fort.)

Metzler, (hinter der Scene.)

Werft ſie zurück,

Des Wertheims Bauern! bindet ihn! ſo recht!
Herbei! herbei!

Alle.

Was giebt's? was giebt's?

Fünfter Auftritt.

Metzler bringt den Grafen von Helfenſtein, dem die Hände auf den Rücken zuſammen gebunden ſind. Viele Bauern folgen.

Metzler.

Ich habe
Den Helfenſtein!

Bauern, (jauchzend.)

Ha ha! den Helfenſtein!

Metzler.

Nun, ſtolzer Graf, Du haſt im Kampfe mich
Umſonſt vermieden, denn jetzt biſt Du mein!
Erkennſt Du mich? ich bin derſelbe Bauer,
Auf deſſen Fährte Deine Hunde jagten,
In deſſen Fleiſch die Zähne ſie gedrückt!
Ich bin der Metzler, der auf Deinem Schloſſe,
Wenn Du am vollen Tiſche praſſend ſchwelgteſt,
Und mir der Biſſen Brot verweigert ward,
Noch pfeifen mußte, Deiner Luſt zu fröhnen,
Den oft Dein Fuß getroffen, und Dein Sporn,
Gleich einem Roſſ', die Seite aufgeriſſen!
Ich mußt' es damals tragen, mußte lachen

Und danken ſelbſt noch für der Peitſche Hieb:
Jetzt aber bin ich Herr, und Du der Knecht,
Und rächen will ich mich, wie nimmer Einer!

Kohl.

Du biſt hier unter Deinen guten Freunden,
Wir können jetzt ein luſt'ges Stündchen feiern!

Marthe.

Wo bleiben Deine Vögte, ſtolzer Graf,
Sie ließen ſonſt nicht auf ſich warten?

Metzler.

Seht!
Das iſt hier unſer Herr, der gnäd'ge Herr,
Dem wir mit Leib und Leben angehörten,
Dem wir nicht nahen durften, wenn er ſtolz
Durch unſ're Saaten ritt! herbei! ſeht her!
Hier ſteht er ohne Waffen, ſeine Hände
Mit einem Strick gebunden!

(Bauern jubeln.)

Willſt Du nicht
Uns Alle hängen laſſen für den Frevel?
Ruf' Deine ſtolzen Väter jetzt um Hülfe,
Du Graf von Helfenſtein!

Marthe.

Laßt uns ihn tödten!

Alle.

Ja! mit ihm nieder!

(ſtürzen auf ihn.)

Metzler.

Mir gehört der Stoß,
Nur mir allein! zurück! er iſt mein eigen!
Bitt' jetzt auf Deinen Knieen mich um Gnade,
Sonſt mußt Du ſterben!

Sechſter Auftritt.

Die Vorigen. Marie. Käthchen

Marie.

Heil'ger Gott! mein Bruder!
Verwegner, halt!

Metzler.

Hinweg!

Käthchen, (für ſich.)

Zum Grafen Wertheim!

(ab.)

Marie.

O, ſchone ſeines Lebens!

Helfenſtein.

Bitte nicht?
Denn jedes Wort bringt Schande; — laß die Bauern;
Du ſiehſt hier Deines Gatten Werk.

Marthe.

Er läſtert!

Bauern.

Stoß zu! Stoß zu!

Marie.

Ich bin des Wertheims Gattin,
Bei ſeinem Zorn, halt ein!

Metzler.

Ich ſpotte deſſen,
Wir ſind die Herren!

Marthe.

Seht! ein Edelweib!

Metzler.

Laß meine Hand!

Marie.

Erbarme ſeiner Dich,
Und bei dem Kaiſer, dem ich anverwandt,
Will ich für Dich und alle Bauern bitten,
Und er wird Euch vergeben meinetwegen.

Metzler.

Ich fürchte ſelbſt den Kaiſer nicht!

Marthe.

Sie brüſtet
Mit ihrer Sippſchaft ſich!

Marie.

So denk' an Gott,
Der fürchterlich den Mord beſtraft, und ſchenke
Das Leben ihm, der wehrlos daſteht.

Metzler.

Schweig!
Von meinen Armen, Weib!

(er ſchleudert Marien zurück.)

Nun, Helfenſtein,
An mir iſt jetzt die Reihe zu befehlen!
Du willſt nicht knie'n, — wohl, ſo ſollſt Du fallen, —
He, Brüder, macht Muſik!

(er durchbohrt ihn)

Helfenſtein, (fallend.)
Verruchter Bauer!

(ſtirbt.)

(Marie ſinkt mit einem lauten Schrei ohnmächtig auf die Leiche ihres Bruders. Die Bauern machen Muſik und erheben ein Freuden geſchrei.)

Metzler.
Du haſt nun Deinen Lohn! ich drücke hier
Auf die bald athemloſe Bruſt den Fuß,
Und lechze mich an ihrem letzten Röcheln.
Selbſt in des Todes ſchwerem Augenblick,
Wo Schmerz und Angſt des Herzens ganze Wuth
In einen einz'gen Hauch zuſammen preſſen,
Haſt Du mich nur genannt: verruchter Bauer!
So wußteſt Du kein ſchlimm'res Wort! — O könnte
Mein Wunſch von neuem Deine Bruſt beleben,
Um dieſes letzte Wort Dir zu vergelten!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Wertheim. Käthchen. Wertheimſche Bauern.

Wertheim.
Wo iſt der Helfenſtein?

Metzler.

Du kannſt ihn finden!

Wertheim.

Gerechter Gott! — und auch mein Weib?

Metzler.

Die lebt.

Marthe.

Ihr edles Auge kann das Blut nicht ſeh'n

(Bauern kochen.)

Wertheim.

Tragt ſie von dieſem Ort' und pfleget ihrer.

(Marie wird fortgetragen, Kathchen folgt ihr.)

Wer unter Euch hat dieſen Mord begangen?

Metzler.

Hier dieſe Lanze traf ſein ſtolzes Herz.

Wertheim.

Verruchter! und Du wagſt Dich noch zu brüſten
Mit dieſer fluchbeladnen That? Er war
Gefangen, wehrlos, aus mit ihm der Krieg,
Im ſichern Schutz der heiligſten Geſetze,
Und alle hat der eine Mord geröthet!
Doch wähne nicht die Strafe fern! Du ſollſt
Es büßen! leg' die Waffen ab, man wird
Dich richten.

Metzler.

Jenen umzubringen hatt'
Ich mir gelobt, und d'rum es auch vollzogen;
Spar' Deine Worte!

Wertheim.

Glaubſt, Verhörter, Du,
Mit Deiner Knechtſchaft Joch von den Geſetzen
Dich frei gemacht zu haben? willſt Du morden
Und Deine freche Willkühr ſchalten laſſen?
Du haſt durch dieſen fürchterlichen Mord
Uns mehr geſchadet, als der Sieg uns nützt!
Jedoch erfahren ſoll die Welt, daß wir
Nicht Theil an dieſem ſchwarzen Werke haben,
Nicht gegen die Geſetze kämpfen, — d'rum
Entgehſt Du Deiner Strafe nicht!

Metzler.

Ich kenne
Als meinen Herrn und Richter Dich nicht an,
Und will aus Deinem Munde ſelbſt die Worte!
Geſetz, Vergeltung, Strafe, nicht mehr hören!
Vernehmt Ihr ſeine ſtolze Sprache, Brüder?
Er will gebieten, — doch wir ſind nicht Knechte!

Wertheim.

Ich bin der Führer, und Ihr müßt gehorchen!

(Bauern murmeln.)

Metzler.

Man kann es hören, daß Du Graf geweſen!
Ich will Dir nicht gehorchen, ich bin frei!

Viele.

Ja, wir ſind frei!

Kohl.

Der Helfenſtein hat es

Verdient!

Marthe.

So müſſen alle Herren büßen!

Wertheim.

Seyd Ihr von Sinnen? macht der Sieg Euch trunken?
Leg' Deine Waffen ab, ſonſt zwing' ich Dich!

Metzler.

Laß Jenen dort zur Warnung Dir gereichen;
Ich fürchte Deine Rache nicht!

Wertheim, (zu ſeinen Bauern.)

Ergreift

Und bindet ihn!

Metzler.

Hinweg! ich will Dir zeigen!

(er greift Wertheim an.)

Wertheim.

So falle denn!

(Kampf.)

Metzler, (fallend.)

Hä! rächt mich!

(ſtirbt.)

Marthe.

Rächet ihn!

Er ſtirbt für uns!

(wirft ſich auf die Leiche.)

Wertheim.

Laß Euch ſein Beiſpiel dienen,
Zeigt Euch der wahren Freiheit würdig!

Marthe.

Rache!
Er iſt ein Edler!

Bauern.

Nieder!

Wertheim.

Hört mich an!

Marthe.

Er will uns unterjochen!

Wertheim.

Bauern! Freunde!

Marthe.

Seht meinen Gatten! — ſtürzt auf ihn!

(Bauern wollen Wertheim angreifen.)

Wertheim.

Wer wagt's
Mich anzugreifen? Hört mich, Raſende?

Bauern.

Du biſt ein Edler, fort aus unſ'rer Mitte!

Marthe.

Gieb meinen Gatten mir!

Wertheim.

Er hat gebüßt . . .

Bauern.

Hinweg, Verräther!

Wertheim.

Freunde, hört mich an?

Bauern.

Hinweg!

(Viele legen auf ihn an.)

Wertheimſche Bauern.

Entfernt Euch, Herr, ſie wollen ſchießen!

Wertheim.

Wohlan, ich gehe! ſorgt für meine Gattin!

Wertheimſche Bauern.

Wir ſchützen ſie!

(Wertheim geht langſam fort; ſeine Bauern drängen ſich zwiſchen ihn und die Menge, ſo daß er ihren Blicken bald entzogen wird. Pauſe.)

Marthe, (aufſpringend.)

Sein Weib iſt uns geblieben!

(Sie ſtürzt fort, die Bauern folgen lärmend.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Wald.)

Graf von Wertheim, (ſchlafend.) Ein Knappe

Knappe.

So bricht der Morgen endlich an! das war
Ein fürchterliches Wetter; habe nimmer
Solch' eine Nacht erlebt. — Wie ruhig ſchläft
Mein Herr! — wohl ihm, der Stärkung hat er nöthig!
Wir irren, ſeit die Bauern uns verſtoßen,
Nun obdachlos in dieſem Wald' umher,
Und wenn der Zufall uns zu Menſchen führte,
Es mochten Bauern oder Ritter ſeyn, —
Wir mußten flieh'n, — uns nennen Alle Feinde!
Wie das nur enden wird? In dieſem Walde
Iſt mir kein Weg bekannt; wir ſind verlaſſen
Von Gott und Menſchen! — nirgends eine Hütte!
Die wir gefunden, flieh'n verlaſſen, — ſelbſt
Im tiefſten Walde herrſcht kein Friede mehr,
Ja, die Zigeuner greifen zu den Waffen!
O, fänden wir doch endlich Einen nur,
Der uns nicht kennend, Auskunft geben wollte.

Wertheim, (erwachend.)

Ich habe ſanft geſchlafen! Gütige
Natur, nimm meinen Dank dafür! es ſangen
Die Stürme mir ein lautes Wiegenlied,
Und dennoch haſt Du neue Lebenskraft
In dieſe Bruſt gegoſſen, und begrüßt
Den neu Gebornen mit der Sonne Strahlen.
Du blickſt zur Erde nieder, alter Knappe?
Verliere nicht den Muth! ſieh doch, der Himmel
Lacht ja ſo freundlich, — folge mir getroſt!

Knappe.

Wohin denn, gnäd'ger Herr?

Wertheim.

Du kannſt noch fragen?
Was wir gethan in allen dieſen Tagen;
Die Bauern ſuchen. Sie bedürfen meiner
In dieſem Augenblicke mehr als je;
Wenn ihnen jetzt der ſich're Führer mangelt,
So haben ſie geſiegt, ſich zu verderben.
Sie konnten ohne mich die Schlacht gewinnen,
Doch Sieger, müſſen ſie geleitet werden,
Sonſt fallen ſie und ſtürzen ihre Sache!

Knappe.

Erinnert Euch, daß ſie nicht folgen wollten,
Gedenket doch, daß wir auf Bauern ſtießen,
Und mit dem Schwert' uns nur erretten konnten,
Obſchon ſie wohl bekannt mit Eurem Namen.

Wie mög't Ihr hoffen, da der Metzler todt,
Daß ſie gehorchen werden.

Wertheim.

Metzler fiel
Durch meine Hand; ich wollte nicht ihn richten,
Er zwang mich ſelbſt. Es war das letzte Mittel
In jenem Augenblick', der Welt zu zeigen,
Daß wir zum Morden nicht das Schwert gezogen.
Sie haben mich verſtoßen; doch ich hoffe,
Sie werden auf mich hören, mir gehorchen,
Und da des Sieges erſter Rauſch verflogen,
Jetzt, wo ſie nüchtern ſind, auch der Geſetze
Nothwendigkeit erkennen.

Geſtern Abend
Vernahmen wir ein Mal ein fernes Schießen;
Wenn Truchſeß angelangt! fort, laß uns eilen,
Mich tödtet der Gedanke!

Knappe.

Gnäd'ger Herr,
Wir haben uns verirrt; ich kenne nicht
Die Gegend.

Wertheim.

Komm! ſo müſſen wir dem Zufall
Uns überlaſſen.

Knappe.

Seht, dort geht ein Köhler.

Wertheim.

Der wird uns Auskunft geben; eile hin!

Knappe.

Er kommt hieher.

Wertheim.

Daß er mir Kunde brächte.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Köhler.

Knappe.

He!

Köhler.

Laßt mich meines Weges zieh'n; ich will
Von Euch nichts wissen.

Wertheim.

Gieb uns Antwort, Köhler,
Du hast nicht Ursach' Dich vor uns zu fürchten.
Wir sind der Wege dieses Wald's nicht kundig,
Und woll'n nach Weinsberg.

Köhler.

Kenne nicht den Ort.

Wertheim.

Führ' uns in's erste Dorf, wo Bauern wohnen.

Köhler.

Es stehen alle Dörfer ringsum leer,
Die Bauern sind in's Feld gezogen.

Wertheim.

Bring'
Zu einem ihrer Haufen mich.

Köhler.

Da geht
Nach Sindelfingen, Herr, da findet Ihr
Gemma verſammelt, wenn das Schießen geſtern
Sie nicht vertrieben.

Wertheim.

Führe ſchnell mich hin!

Köhler.

Nein, Herr, ich bleibe ſtill in meiner Hütte,
Es geht dort draußen allzu blutig her.
Im tiefſten Walde ſelbſt iſt's nicht mehr ruhig;
Bald ſieht man Bauern, und bald Ritter; — glaube,
Es iſt ein hartes Treffen dort geweſen.

Wertheim.

Wer hat geſiegt.

Köhler.

Ich war nicht weit genug,
Um das zu wiſſen. Dort von jenem Berge
Konnt' geſtern ich an dreißig Feuer zählen.
Es iſt 'ne ſchlimme Zeit; ich hörte ſagen,
Daß Ritter, große Herren, zwiſchen Speeren
Zu Tod' ſich tanzen, und die Bauern hängen
Jetzt an den Bäumen, wie gefang'ne Vögel,
Verzeih's mir Gott, ich bet' ein Vater Unſer

Wertheim.

Ich will's Dir lohnen, führe mich.

Köhler.

Nein, Herr!

Wenn Ihr's mit einem Theile haltet, ſo
Verbergt Euch irgendwo, bis ſich der Lärm
Verzogen hat. Ich ſtieß am heut'gen Morgen
Auf Bauern, die nach einem Ritter fragten,
Dem Ihr ſo ziemlich ähnlich.

Wertheim.

Sage ſchnell,
War's fern von hier?

Köhler.

Kaum ein'ge Stunden. Auch
Ein Mädchen folgte jenem Zuge; — doch
Ich ſpreche viel zu viel, — gehabt Euch wohl.

(will fort.)

Wertheim, (ihn haltend.)

Du leiteſt mich nach Sindelfingen, oder
Ich ſtoße dieſes Schwert in Deine Bruſt!

Köhler, (knieend.)

Erbarmt Euch meiner.

Knappe.

Horch! ich höre Stimmen!

Wertheim.

Sie nahen, — Du magſt geh'n!

Köhler.

Gelobt ſey Gott!

(ab.)

Knappe.

Laßt in den Wald uns eilen, — wenn es Ritter!

Wertheim.

Such' Dich zu retten, wenn Du willſt, — ich bleibe, —
Gewißheit ſoll mir werden! dieſe Zweifel
Ertrag' ich länger nicht! das Schlimmſte komme, —
Und eine Stimme hör' ich in mir flüſtern:
Du biſt vom Ende nicht mehr fern!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Käthchen. Der Vogt. Einige wertheimſche Bauern

Käthchen.

Er iſt's!
Er iſt's! wir haben endlich ihn gefunden!
(wirft ſich ihm zu Füßen)

Wertheim.

Willkommen, meine Bauern! Ja! ich bin
Derſelbe noch! ſchnell führt mich zu den Unſern!
Ihr ſchweigt? Ihr wendet Eure Blicke ab? —
Was iſt geſchehn, ich will es wiſſen, ſprecht!

Vogt.

Wir ſind geſchlagen.

Wertheim.

Wohin geht die Flucht?
Es gilt, die Schaaren wiederum zu ſammeln!

Vogt.

Umſonſt, — wir ſind vernichtet, Herr

Wertheim.

Ihr ſeyd

Vernichtet?

Vogt.

Von den Tauſenden des Heer[es]

Sind wir und wenig' Andre, was noch übri[g]

Wertheim.

Und Berlichingen?

Vogt.

Hat der Bauern Sache

Verlaſſen.

Wertheim.

Florian Geier?

Vogt.

Ward erſtochen. —

Der Krieg iſt aus.

Wertheim.

Das alſo war Dein Wille?

Vogt.

Mit Euch hat ſich das Glück von uns gewandt.
Ein Jeder wollte nur befehlen, nicht
Gehorchen; Mord und Brand bezeichneten
Den Weg, den unſer Heer genommen. Wir,
Die Bauern Eurer Güter, konnten nicht
Die Menge zügeln, Spott war unſer Theil,
Und täglich mußten wir es ſeh'n, wie man
Gefang'ne Ritter langſam mordete.
So kamen wir nach Sindelfingen, wo

Des Truchſeß Macht uns gegenüber ſtand,
Und nur die Tauber beide Heere trennte.
Geſtern, am Morgen, griff der Adel an.
Wir hatten keinen allgemeinen Führer,
Der Berlichingen war verſchwunden, und
Dem Florian Geier wollte man nicht folgen.
So kämpfte Jeder einzeln; — das Geſchütz
Fiel in des Feindes Hand, — wir mußten weichen.
Die Flucht begann; — Da brachen Truchſeß Reiter,
Die durch den Fluß gegangen, auf uns ein,
Und ſperrten jeden Pfad, den wir ergriffen.
Es ward ein fürchterlich' Gedränge, Weiber
Und Kinder, uns in großer Zahl gefolgt,
Verwirrten ſchreiend unſ're letzten Reihen.
Von allen Seiten drang der Adel ein,
Vergebens riefen Viele laut um Gnade, —
Es fing ein Morden an, wie's nie geweſen.
Was ihrem Schwert' entrann, ſank in die Tauber,
Die, aufgeregt vom Sturm', in ihren Wogen
Erbarmungslos Unzählige begrub.
Die Nacht allein ließ Wenige mit uns
Entkommen.

Wertheim.

Daß ſie mich in blinder Wuth
Verſtießen! nimmer wäre das geſcheh'n!
Nun iſt es aus! — für lange Zeiten aus! —
Allweiſe Vorſicht, dunkel iſt Dein Weg!

Vogt.

Er muß es wiſſen, doch ich kann's nicht ſagen.

Wertheim.

Noch mehr? — Mein Weib! wo iſt mein Weib?

Käthchen.

Fragt nicht!

Wertheim.

Gieb Antwort, Mädchen! — doch ich weiß genug,
Ihr braucht nicht mehr zu ſprechen, — Eure Mienen
Sind Todesboten; — nur das Eine noch, —
Sie hat der Bauern Loos getheilt?

Käthchen.

Nein, Herr,
Sie ward erwordet von den Unſern!

Wertheim.

O,
Marie! — mein Weib! — mein heiß geliebtes Weib!
Das hat getroffen, hier — in meinem Herzen
Sie konnte ohne mich nicht leben, — ich,
Ich war ihr Alles, mehr als Gott! — kein Weib
Hat jemals ſo geliebt! — ſie mußte ſelbſt
Die Schlachten mit mir theilen, — eilt herbei —
Und wird — — Laß mich ihr Ende wiſſen.

(Käthchen und die Bauern weinen.)

Weint,
Ja, weint! in dieſem Augenblicke ſelbſt
Iſt ſie der Thränen werth!

Käthchen.

Wir hatten ſie
In eine nahe Wohnung hingetragen,
Und pflegten ihrer, als ein Haufe Bauern,
Von Martha angeführt, das Haus umgab,
Und für des Metzlers Tod ihr Leben heiſchte.
Unmöglich war die Flucht; nur für Minuten
Vermochten Eure Bauern ſich der Menge
Zu widerſetzen, — weichen mußten ſie, —
Die Thüren ſtürzten ein, — es fielen Schüſſe, —
Ein lauter Schrei, — — die Gräfin ſank zu Boden.

Wertheim.

Und ihre Leiche?

Käthchen.

Laßt mich ſchweigen, Herr.
Wir kennen ſie um Mitternacht begraben, —
An ihres Bruders Seite ruht ſie jetzt.
O, zürnt mir nicht, daß ich es Euch verhehle

Wertheim.

Auch das noch, das! — — Gottlob, es iſt vorüber,
So wie denn Alles. — —
Edles, großes Weib,
Geboren, nur zu lieben, hat Dein Tod
Dieß Lieben zu dem Edelſten erhoben,
Was blühen kann auf dieſer finſtern Erde.
Leb' wohl! vielleicht, — vielleicht ſeh'n wir uns wieder!
Und wer hat ſie getödtet? jene Bauern,
Dieſelben, denen ich mein Alles gab!

Zufrieden nicht, daß ſie mich ausgeſtoßen,
Ermorden ſie mein Weib, das nichts verbrochen,
Und ſtatt der Freiheit würdig ſich zu zeigen,
Benutzen ſie den Sieg zu Mord und Raub.
So kann der Menſch nichts rein und heilig halten?
War's nicht genug, daß ſich der Freiheit Engel
Im Himmel eine Heimath ſuchen mußte?
Wozu denn mit der Unſchuld ſchrei'endem Blut'
Sein glänzendes Gewand beflecken? Gott,
O blicke nicht darauf, und wenn's vor Dir
Um Rache ſchreit, gedenk' der Ketten auch,
Die durch Jahrhunderte die Hände banden,
Die, endlich frei geworden, es vergaſſen!
Blick' nicht auf jenen Troyſen Blut! — wir ſind
Ja hier geſchlagen und vernichtet.

(Trompeten in der Ferne.)

Käthchen.

Horch!
Trompeten hör' ich! Gott, es ſind die Ritter!

Vogt.

Sie ziehen ſuchend durch den Wald; man weiß,
Daß ſich der Graf hieher geflüchtet.

Wertheim.

Ja!
Ich höre meinen Ruf in dieſen Tönen
Und will mich ſtellen! Freunde, rettet Euch,
Noch iſt es möglich! eilt, die Zeit verſtreicht.
Wähnt nicht mich zu verlaſſen: — meine Stunden

Sind hier beendet, — Ihr könnt leben, thut es!
Ich will Vergebung für Euch bitten, und
Man wird den letzten Wunsch des Sterbenden
Erfüllen. Eilt der Heimath zu! — Ihr seyd
Der Freiheit treu gewesen! — Lebet wohl!
Ich habe nicht umsonst gelebt, denn Ihr
Verdientet was ich Euch gegeben.

Vogt.

Herr,
Verstoßt uns nicht von Euch! als Knechte können
Wir nicht mehr leben; laßt das Letzte selbst,
Den Tod, mit Euch uns theilen.

Die Bauern.

Ja, wir sterben
Mit Euch, als Knechte können wir nicht leben!

Wertheim.

So laßt uns freudig mit einander sterben!
Nur kurze Jahre kanntet ihr die Freiheit
Mit ihrem tausendfachen, lichten Segen,
Und dennoch wohnt in Eurer Brust der Geist,
Der zwischen Tod und Knechtschaft Tod gebietet.
Ihr stolzen Sieger blicket her und saat,
Ob denn der Bauer würdig sey der Freiheit.

(Sein Auge fällt auf Käthchen.)

Und Du?

Käthchen.

O, Herr!

Wertheim.

Der Sieger wird Erbarmen
Und Mitleid kennen, — ſey getroſt.

Käthchen.

O gönnt
Doch mir dieſelbe Gunſt mit Euch zu ſterben.

Wertheim.

Nein, Mädchen, leben ſollſt Du.

Käthchen.

Ganz allein?

Wertheim.

Du wirſt die Gattin eines braven Mannes.

Käthchen.

Ich eines Andern Weib!

Wertheim.

Du zitterſt, Mädchen?

Käthchen.

O laß mich dieſe Hand noch ein Mal küſſen.

Wertheim.

Beklagenswerthes Kind.

(Trompeten in der Nähe.)

Vogt.

Die Ritter ſind
In unſrer Nähe.

Wertheim,

Wohl, ſo laßt uns beten.

(Die Bauern und Käthchen knieen nieder und beten ſtill.)

Allmächt'ges Weſen dort, groſſenbart

In der Vernunft, in Wort', in der Natur.
Erkannt von Jedlichem, gekannt von Keinem,
Verkannt von Vielen, nimm mich gnädig auf!
Du bist, wie Menschenzungen Dich auch nennen,
Der Wahrheit Born, aus welchem dieser Geist
An seiner Wand'rung Ziel Erkenntniß schöpft.
Ich habe treu gestrebt, das wahr Befund'ne
Den Menschen, meinen Brüdern, zu verkünden,
Und daß kein leerer Wahn mich d'rin betrogen,
Bürgt mir der Seele Ruhe vor dem Grabe.
Mein Werk ist nicht gelungen und in Blut
Der Funke Licht ertränkt; — doch an der Wahrheit
Kann ich nicht zweifeln, und wenn ich gefehlt,
Daß mir die Menschheit reif erschien zu dem
Gemüß der lang' ihr vorenthalt'nen Rechte,
So straft der innern Stimme Spruch mich nicht,
Denn keine Läst'rung liegt in dem Gedanken,
Den Menschen höher stellen, als er ist.
Von diesem Schauplatz tret' ich ab; was mir
Darauf das Theuerste, hab' ich geopfert,
Und meiner Erndte Lohn war einzig Fluch.
Mir fehlt der Erbe, der in meinem Sinn
Das angefang'ne Werk vollenden könnte:
Ich leg's in Deine Hand, Du wirst es krönen!
Der kleinste Funke Wahrheit, ausgestreut,
Erlischt nie wieder, denn die mächt'ge Zeit,
Die rastlos vorwärts schreitet, nimmt ihn auf
In ihren Schooß, und die Jahrhunderte

Mit lauten Stürmen fachen ihn zur Flamme!
Ja! kommen wird das Licht, dem Du bist Licht!
Wie ich gewähnt, so wird der Menſch dann ſeyn! —
O ſchöne Zeit! — beneidenswerthe Enkel!
Mich nennt dann keine Lippe mehr! — o ſey's, —
Mein Preis hieß nicht Unſterblichkeit des Namens, —
Den geben Menſchen und den nehmen ſie, —
Der beſſ're Theil, der nie vergehende,
Sind die Gedanken, welche Wahrheit fanden,
Und wie dem ihr die Sterblichkeit nicht droht,
So leb ich in der Freiheit namenlos,
Und von dem Unbekannten ſtrömt der Segen
Auf eine ferne, dankerfüllte Zeit.
Ich ſterbe freudig! für die Wahrheit iſt
Der Tod die Brautnacht! Großer Gott! empfange
Den Dank für dieſer Schöpfung ſüße Freuden!
Geliebte Sonne, meines Wirkens Vorbild,
Laß mich noch ein Mal Deine Strahlen trinken, —
Ein Augenblick, — mein freier Geiſt hat Dich
Erreicht!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein ſchwäbiſcher Ritter. Knechte.

Ritter.

Der Wertheim iſt's! gieb Dich gefangen!

Wertheim.

Ich bin's, doch lebend wirſt Du mich nicht haben.

Ritter.

Sieh dieſe Lanzen hier, wozu noch Kampf?

Wertheim.

Wir hoffen nicht auf Sieg, wir wollen ſterben!

Ritter.

Wertheim, vernimm mich!

Wertheim.

Spare Deine Worte

Ritter.

Die Bauern ſind gezüchtigt, doch der Kaiſer
Des Gnade unerſchöpflich iſt, will Dir
Verzeihend, Land und Namen wiedergeben,
Wenn Du, bereuend Deine blut'ge That,
Urfehde ſchwörſt und ſtill und friedlich lebſt.

Wertheim.

Dem Kaiſer ziemt ein ſolches Anerbieten,
Und meinen un'gen Dank ſag' ihm dafür.
Doch was geſchehen kann ich nicht bereuen.

Ritter.

So mußt Du, gleich den Bauern, ehrlos ſterben!
Beſinne Dich, noch iſt die Zeit.

Wertheim.

Der Kampf
Beginne. Doch noch eine Bitte hab' ich

Ritter

Für den Empörer iſt mein Ohr verſchloſſen

Wertheim.

O Jüngling, lerne zeitig edel ſein.

Und im Empörer ſelbſt den Menſchen ehren
Ich bitte nicht für mich, — für dieſes Mädchen;
Verſprich mir, ſie von dannen zieh'n zu laſſen.

Ritter.

Empfang' mein Wort!

(Er macht eine Bewegung, daß er Wertheim erwarte, und geht ab.)

Käthchen.

Ich kann dafür nicht danken.

Wertheim, (zu Käthchen.)

Leb' wohl! — Gefährten, kommt, wir ſterben frei!

Alle Bauern.

Wir ſterben frei.

(ab.)

Käthchen, (allein.)

Dort gehen ſie zum Kampfe,
Und ich muß bleiben! — er befahl's, er ſelbſt, —
Nicht ſterben mal darf ich mit ihm. O Gott!
Jetzt ſind ſie an einander! Heil'ge Jungfrau,
Errette, rette! — Lanzen! nichts, als Lanzen! —
Noch kämpfen ſie, — Gebenedeite, ſende
Blitze! ha! dort, dort fällt ſchon einer, jetzt
Der zweite, — ſeine Federn flattern hoch! —
Iſt kein Erbarmen denn bei Dir? ich will
Geloben, — ihn, nur ihn beſchütze, — wehe!
Nur er allein! — ich ſehe nichts, — ja, — dort!
Aus Deinem Himmel nieder! hilf!! noch iſt
Es möglich! — noch! — — jetzt iſt's zu ſpät, — — zu ſpät —

(ſie ſinkt bewußtlos zu Boden.)

Fünfter Auftritt.

Käthchen. Der ſchwäbiſche Ritter. Knechte,
(welche die Leiche des Grafen Wertheim tragen.)

Ritter.

Hier legt ihn nieder! hier mag er vermodern,
(die Leiche wird auf den Boden gelegt.)
Verflucht von Allen, namenlos, geächtet,
Bedeckt von keiner Hand geweihter Erde.
Den Geiern und den Wölfen Preis gegeben,
Ein warnend' Beiſpiel Jedem, der da wagt,
Sich gegen Recht und Ordnung aufzulehnen!
Der Krieg iſt aus! die Bauern bleiben Knechte!
(ab mit dem Gefolge.)

Käthchen, (zu ſich kommend und Wertheims Leiche erblickend.)

Jeſus Maria! er iſt todt!
(ſie blickt ſcheu umher und wirft ſich auf den Todten, ihn küſſend.)
Ich habe
Auf ſeine Lippen einen Kuß gedrückt, — —
Nun iſt es aus! — — nun muß ich ihn begraben! — —
(Sie bleibt neben der Leiche. Der Vorhang fällt.)

Ende.